



~~12699~~ (806)
13922



1. Jahrgang
in d. Buchhandel in W. G. (3/1. 47)

2 R	—	18
xx	—	4
xx	—	4 1/2

Handwritten text in a cursive script, likely a list or index, located on the left side of the page. The text is arranged in several vertical columns and is written in brown ink. The characters are difficult to decipher due to the cursive style and fading.



Gedencke Rom derer vorigen Zeiten.

Eine sehr nach denckliche Histo-
ria/ welcher gestalt die Stadt Rom im
Jahr CRISTI 1527. am 5. Maii/von des dama-
ligen Glorwürdiasten Römischen Käyfers Caroli.
V. Armee bestürmet und erobert
worden.

Voraus des Grosen Gottes allgewalti-
ge Wunderthaten zuerschen/welche Histo y hie
bevor nirgends so eigentlich beschriben zu be-
finden seyn wird als wie solche
von

Dem Vortrefflich gelehrten Herrn Cas-
paro Barthio des Heyl. Römisch: Reichs Rit-
tern auß dem Italiänischen zusamen getragē und in la-
teinischer Sprache Anno. 1660. in druck herauß ge-
geben anno aber

Auß Lateinischer in die Teutsche Mut-
tersprache mit Fleiß übersetzt und
verlegt/ durch

David Heinrich Brandten.

Zm Jahr Christi 1668.

Altenburg/
mit Fürstl. Sächsl. Schrifften druckts
Johann Michasl.

FR. 3. 1896/7. 9 177

Dedication Schrift
Denen Durchleuchtigen Hoch-
gebohrnen Fürsten und Herrn

HERREN

Friedrich Wilhelmen
dem Jüngern Herzogen zu
Sachsen Gütlich / Cleve und
Berg / Landgraffen in Thüringen /
Maraggraffen zu Meissen / Gefürsteten Gra-
fen zu Hennebergel / Grafen zu der Marck

und Ravensbergel / Herrn zu
Ravensstein
wie auch

HERREN

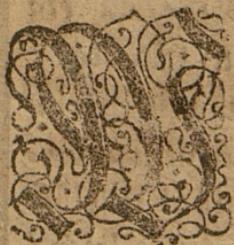
Wilhelm Christoph /
Landgrafen zu Hessen / Fürsten
zu Hirschfeld / Grafen zu Saksen-
Ellenbogen / Dieck / Ziegenhain /
Midda / Schaumburg / Hsenburck
und Bündingen.

Meinen Gnädigen Fürsten und
Herrn





Durchleuchtige Hochgebohrne
Gnadige Fürsten und Herrn.



Ann hohe Potentaten und
Fürstliche Personen in
mancherley übungen in ders
blühenden Jugend / et was
wohl zustatten kommen kan
so ist es fürwar auch die sehr nützliche
bung in Historien / und Lesung derer vortigen
Geschichte / Dann in diese hat man nicht al-
leine den Verlanff derer vorigen Zeichen /
und was sich in denenselbigen zugetragen / son-
dern man findet auch darinnen die Geschlechtes
Register derer vohrnehmste berümbtesten ho-
hen Fürstlichen und anderer Häuser / auch
wie ein Reich auff daß andere durch Gottes
sonderbare Regierung kommen / ja es wer-
den

den in denenselben/ als wie in leibhaftigen bil-
 dern die tugenden und Laster vor Augen ge-
 stellet/ welches mit der Zeith ihm mancher
 im Reysen/ und zumahl wenn er zu rechtem
 Verstande und männlichem Alter so dann kom-
 met/ an einem und andern Orte/ an ein
 und anderer Person ja auch an Städten/
 Gebäuden/ Gehölzen/ Bärren und Wein-
 bergen/ wann er auf ein und anders genaue ach-
 tung hatt/ ihm einbilden kan/ als ob er selbst
 bey dem jenigen/ was er in Historien gelesen/
 zugegen gewesen/ und solches alles dienet so
 dann zu weislichen und veruünfftigen Nach-
 sinnen.

Gnädige Fürsten und Herrn/ alhier ha-
 beichmihe die Mühe genommen/ und die ver-
 heerung der Stadt Rom/ welche der Ee-
 rechte Gott über den damahligen allzustolzen
 Pabst auß gerechtem Zorn verhenget / der
 gleichen so außführlich mann wohl in Teut-
 scher Sprache sein Lebtag also nie gefunden
 haben wirdt auß Latzinischer Sprache in die
 Teut-

Deutsche übersetzet/und bin versichert/das/
 wann Ewr. Ewr. Fürstl. Fürstl. Gn.
 Gn. mit der Zeith die Lateinische Version
 welche denn in einem schönen Lateinischen/By-
 lo, von Edel gedachten Hren. Barthio heraus
 Kommen/gegen diese solte vorgeleget werde/
 das Ewr. Ewr. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn.
 nicht alleine eine schöne Dbang/sondern
 auch belustigung an der History haben wür-
 den: Im übrigen habe ich als einen Abh-
 hang in einer Feldschlacht den Streith des
 Krieges und Friedens welchen ich schon Anno
 1649. als ich noch in Krieges Diensten war
 gedichtet/und auf damahlige Friedens Zei-
 then eingerichtet gehabt/nach nie aber in
 Druck heraus Kommen lassen/dieweil es a-
 ber mit dieser Materie und itzigen Zeithen
 übereinkommet/anitzo zugleich mit in Druck
 befördert und meiner Schuldigkeit oblie-
 gend zu seyn erachtet/Ewr. Ewr. Fürstl.
 Fürstl. Gn. Gn. in unterthänigen gehor-
 samb diese meine Arbeit zu presentiren,
 und

und wünschet von dem Gott der Weißheit
 und der Stärcke/ er wolle Ewr. Ewr.
 Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. in allen Christ
 Fürstlichen Helden Tugenden wachsen und zu-
 nehmen lassen/ der hochgeehrtesten Fürstl.
 Eltern zur Herode/ Land und Leuten zum
 erquicklichen Trost/ Ewr. Ewr. Fürstl.
 Fürstl. Gn. Gn. aber zu aller zeitlich und
 ewigen wohlfahrt/ Als

Ewr. Ewr. Fürstl. Fürstl.
 Gn. Gn.

Unterrhäniger gehorsamer
 Diener

David Heinrich Brandt

Dem Gunstgewogenen Leser zum
Nachsinnen gestellt

Winstu denn nicht O Kom daß auch noch
 Zeichen kommen/
 o hlevor gewesen da vormahls abgenom̄en
 die dreyfach falsche Krohn/als jenes
 Kriqes Heer
 dich setz in Schimpf und Spott de ns
 Teutzschen Volk zur Ehr

Ach sihe / sihe zu du wirst für wahr erfahren
 wie endlich mit dir noch man wird gewiß gebahren
 Ehretze du nur pray die Tapffern Helden an
 sie werden seyn bastant und stehen Mann für Mann
 dich du verflachte Nur ganz euserst zu vrülgen
 du wirst erfahren noch an statt der schönen Ulgen
 daß Fewer Schwefel Dampff dir werde zum
 Geruch

weill du vor Gott und Welt getriben Ehebruch
 Du sibentöpffig:es mit zehnmahl Horn gezeterer/
 du/du versuchtes thier/ daß nur in Irthumb führee
 Den wer sich tencken läst von seinem wahren Gote
 Du mußt doch werden noch an Schanden Hohn
 und Spott

Du denckst du siße gewiß/es köne dir nitmand schaden
 wans denn angehen wird daß niemand dir kan rathen
 so laß die Heuchler dir recht helffen auß Elend
 wans mit dir gehen wird aar bad zum letzten End.
 Von dem Anthore der Version

David Heinrich Brandten



Historia/

Von Eroberung der Statt Rom.

Anno 1527. Ist des Ehrwürdigsten
Käysers Caroli V. Krieges Armee
in euserster Noth / so wohl wegen
Mangels derer Lebens-Mittel, als
Proviand und Geldes / wie auch munition ge-
setzet / daß sie gezwungen worden / vor Bonon-
nien abzuziehen / und ihren march näher Rom
zu nemen / unter welchem march etliche Regi-
menter theils gar nichts / theils sehr wenig U-
brig gehabt / daß auch diese Hungers-Noth / mit
jener / so sie zu Plazenz ausgestanden nicht zu
vergleichen: Aus diesen Ursachen / ist die gan-
ze Armee gezwungen worden / in aller Eil vor
Rom zu gehen / in deme die Soldaten sich dessen
getröstet / daß sie entweder in Güte / oder mit
Gewalt sich würden wieder erfrischen können /

In

In solcher Eil / haben sie ein Kloster / sodem
Heil. Onaphrio gewidmet / nahe an der Stadt
gelegen angegriffen / und in deme sie etliche
Tage lang fast vor Hunger und Durst hätten
verschmachten mögen / eine wenige Nothdurfft
an Weine gefunden / welche ihnen sich in etwas
zu erholen / wol zu statien kommen.

Dazumal stunden sie mitten unter ihren
Feinden recht zwischen Thür und Angel / vor
sich hatten sie des Pabsts Regimente / beneben
derer Vrsinorum Völkern / da denn die ganze
Römische Macht zugleich alles unsicher ma-
chete / im Rücken folgten ihnen von fernem des
Pabsts Armees nach / welche der Herzog von
Urbino Commandirete / welche gleichsam der
Kern der ganzen Päpstlichen Macht ware /
dann damals wurde ausgesprenget / es bestün-
de ihre Macht wol in dreiszig tausend Mann /
als welche von wohlversuchten Franckösischen /
Benedischen / und Italianischen Völkern zu-
sammen bracht / über dis waren alle benacht-
barte Fürsten und Städte dem Kaysere nicht
allerdings gewogen / allein Sienna hielt es noch
mit ihnen / welche Stadt so viel menschlich und
möglich über der Kaysere Majestät repu-
tag

ration hielten

Der Herzog von Bourbon/ als Käyserl. Feldmarschall schickete zu zweyen malen Herolden in Rom/ und ließ im Namen Käyserl. Majestät Caroli V. begehren/man wolte ihme die Thore öffnen/ und einen march durch Rom verstatten/ auch ihme umb billiche Bezahlung Proviand folgen lassen/ diese wiesen sie ganz spöttlich ab/lacheten ihn aus/ und verweigerten alles was er begehrete..

Nach diesem beehrte der *General*, daß sie dem Römischen Käyser und dessen Kriegs- Volcke durch die Stadt ohne etnzige Bedingüg einen *pass* verstatten/ oder gewärtig seyn sollten/ daß/ was vor Unheil/wann es zum Sturm kommen sollte/daraus entstehen würde/ sie niemand anders als ihnen selbst bezumessen hätten.

Darauff hat der Päpstliche *Commendant*, *Rencius*, dem Herold zuruffen lassen/er solte sich von der Mauer packen/ und sich nicht weiter mit seinen Befehlichen so Ecklich blicken lassen/ oder gewärtig seyn/ daß man ihn durch ein hänffin Guckfenster sehen ließe.

Nachdeme nun der Käyserl. *General* eine solche

solche Antwort erhalten / Hat er die meisten Kriegs-Berständige / alte Officirer und Soldaten zusammen beruffen / umb Kriegs-Rath zu halten und zu beschliessen was nun zu thun sey / sie waren von fornen / hinten / an der Seiten / und umb und umb von Feinden umbringet / und gehindert / so näherte sich auch allgemach des Herzogs von Urbino starcke Armece / welche allein starck genug ware in eine Feldschlacht sich einzulassen / es waren auch nicht weit von ihnen anderer benachbarten Städte Aufschuß-Völcker.

In diesem Kriegs-Rath ist eine geschwinde *resoluzion* gefasset und beschlossen worden / man solte die Vorstadt die Neuburg genanns / nechstes Tages in aller Frühe eilfertig mit Sturm angreifen / darzu war die Reuterey auch so hurtig / daß sie so geschwinde als die Musquetirer / ja ohne einige ablegung ihrer Sporen / im Stürmen in aller Eyl dem Fuß-Volcke nachfolgeten.

Es fehlere an tüchtigen Stücken Presse zuschießen / und daß man sich / wann die Vorstadt erobert / damit verwahren / desto ehe aber wie gehoffet würde / Geld und Proviant von dem

Dem Pabste erlangen könnte: Diese Kühheit vermehrte nicht wenig tapfer den Sturm anzu gehen/dieweil die Besatzung so in Teutschen und Italiänern bestände/ unter einander un-
einig / welches die Belagerende wol wußten: Und müssen die so vor der Stadt lagen / aus der Noth eine Jugend machen / weil sie vom Feinde und Hunger bedrängt waren/ und wunderlich es angreifen.

Es wurde die Sâche / gleich wie sie geschwinde *resolviret* / also auch tapfer und glücklich ins Werk gesetzt.

Nächstes Tages darauff fiel ein ungewöhnlicher Nebel mit ein/gleich als die Sonne auffzienge / welcher die stürmenden Soldaten recht bedecket/ dieser bequeme Nebel / hat / nachdeme ohne sonderlichen Lermen sie in aller Eil die Sturmleitern angeworffen / geholffen / und bald darauff ist der helle Hauffe auff dem Fuß nachgefolget / die Thuren bestürmet / und des Pabsts Zeughauses sich bemächtiget: Aldar eine ziemliche anzahl an Canonen und Musqueten gefunden / dardurch der Feind wehelos gemacht / denen stürmenden Soldaten aber dieses alles zu statten kommen / die zum Sturm
gefaß

gefaſſte Teuſche/ welche mit Cüraffen ſich
nicht beſchwehreten/ haben gleichſals glück-
lich die Pforte zum Heil. Geiſt genand be-
ſtürmet/ durch welche noch Vormittage das
ganke Heer eingezog n/ und des Pabſt Palo-
laſt beneben der Vorſtatt eingenommen wor-
den/ In dieſem Sturm ſeynd mehr als 5000
Italiäner blieben/ welche als eine *quarniſon*
in des Pabſt dienſten vmb Sold ſich gebrauchē
laſſen/ von denen Käyſerlichen Völkern aber
hatt man mehr nicht als etwa 300. mehrens-
theils Spanier vermiſſet/ unter welchen ſelbſt
der Tapfere Herkog und General von Bour-
bon welcher in dem er ſeine unterhabende Sol-
daten ſelbſt im Sturm tapffer anführen wol-
ten/ mit einer Muſqueten Kugel getroffen
ſeinen Geiſt auffgeben müſſen:

Alſo iſt die ganke Vorſtatt in geſchwinder
eilerobert und geplündert worden/ in dehme
man wenigen quartier gegeben/ weil die ganke
Armee wegen aufgeſtandener Noth gleichſam
wütend mit ihren glückſchlichen Waffen faſt
niemande geſchonet. Dem Pabſt ſelbſt/ wur-
de durch ſo unverhofften fall/ eine ſolche Furcht

133.

eingesaget/ daß er in geschwinder eil mit sei-
nem ganzen Hoffgesinde/ Leibguardi/ Cardi-
nalen, Bischöffen und andern wehren höchsten
Herrn/ sich in die Engelsburg *retiriren* müs-
sen : In solchem aufreissen seynd viel von der
brücke so nach der Engelsburg get/ von dem
gemeinen Volck/ so wohl! Man als Weibes-
personen/ Kindern/ Reitern/ Fuß-Volcke und
Bürgern herab gestürzt und erschuffet wor-
den/ damit sie wie es in ausplünderung der
Stadt hergehen würde daß elend nicht anse-
hen/ drumb konte daß allenthalben bestürzte
Volck nicht sehen wohin sie nur fliehen/ oder
zufflucht nehmen solten/ n dehme ein theil ge-
dachte dem Feinde zuentsgehen/ kamen sie ihñ
mitten in die Hände Insumma es wurden die
meisten derer jenigen armen Leuthe so durch
gehen wollen von Zweyen Spanischen *Sua-*
dronen so darzu *Commandiret* wahren/caput ge-
mache. Aus der Engelsburg hätte man nicht
einen einhigen *Canonschuss* gehört/ ob schon
dieselbe sehr wohl mit Stücken versehen war/
darumb weil zwischen Feunden und Freunden
kein unterschied gewesen : Als nun
die Römer sahen/ daß sie in solcher Geo-
fahr

Fahr/die sie ihne nimmermehr eingebildet/stack-
 en/und daß sie sich auff den Pabst auff des-
 se große Verheißungen sie getrauet/sich nichts
 zuverlassen hetten/auch gar keine hoffnung
 sich auffzuhalten oder zuwider stehen übrig
 wehre/ und sahen daß die *Victoriosischen* Sol-
 daten / durch alle Gassen herumschweifferten/
 haben sie endlich durch inständiges Anhalten
 Marggraff Albrechten zu Brandenburg das
 hin bewogen / daß er doch als ein Fürst von
 Teutschen Geblütze/und welcher umb dessent-
 willē beyder *Armoē* in hohen ahusehn wehre/dem
 ganz wütendē Krieger Heere zusprechen/ und
 zu einen Stillstand der Waffen/und Friede zu-
 haken sie bewegen möchte. Sie die Römer
 wolten sich eüserst also bezeigen und thun was
 Menschlich und müglich/ mann wolte doch
 nur hinführo das rauben und plündern / und
 morden einstellen: Marggraff Albrecht hat
 ihrer bitte Statt gegeben / als welcher ihne
 einbildete / es könnte durch beweglich zuredem
 dem Vntergange so vieler armen Leuthe/ und
 vergiehung auch kleiner Unschuldiger Kinder
 blutts gesteuert werde/ maffen er dehnen Käy-
 serl. Officiren/ daß sie ehe eine wichtige Summa
 Geth

Geloes annehmen und auff etliche tage einen stillstand eingehen solten/ beweglich zugeredet
 Aber es wahr der Grimderer Soldaten soheffrig/dass sie auch fast dieses Fürsten selbst nicht geschonet hätten/ mafen es nicht viel gefehlet/dass sie ihn nicht selbst darwider gemacher hetten/ und hatt er alle seine Pagsche/ so er dahmahls in der Statt hatte/ zum Raube im stiche lassen müssen. Ist auch bald darauff nachdem er gefangen genommen worden/ durch eines Deutschen Hauptmans List aus der Spanier Händen entwischt/ sonst hätte er mehr als zugewiß sein Leben lassen müssen.

In diesem wehrenden frischem Tumult/ habē die Victoriosche Käyserl. Völcker/ an einem andern Orthe/ über die Brücke St Pancra-
 zii einen Einfall gethan/ und im marchiren alles was ihnen vorkommen mit Feuer und Schwert verderbet/ geplündert/ darnieder gehawen/ gefangen genommen und alles hin und wieder verwüstet.

Die Gefangenen/ so ihnen gewiß genung wahren/ ließen sie nicht ehe loß/ sie hatten sich den teuer genung Ranzontret/damahls
 hat

Hatt sechs zugetragen/ daß in ganz Rom es
 hatt auch seyn mögen wer es gewollt/ und
 wer über 3 Jahr alt gewesen Ranzioniere
 werden/ oder iederman sich ranzioniren müs-
 sen/ etliche haben wol gezwungener weyse drey-
 fach sich gelöst/ manchem ist wohl mehr als
 dreyfache Ranzion zugemuthet/ und da es
 unmöglich solche zuerlegen/ ist er caput ge-
 machet/die wenigsten haben diesem Lerm end-
 gehen können. Es seynd mehr als 20000. Man
 nachdehme sie ganz und gar ausgefogt und als
 les bis auff daß elende Lebē so sie kaum darvon
 gebracht verlaßt müßē/ aus Rom ins Elēde ge-
 wichen/wie dann glaubwürdige Personen nach
 dem der Lerm vorbey gewesen/ so sehem gewiß
 nachgerechnet/denn diese von Gott zugeschickte
 Straffe hat niemands verschonet

Es ist auch der Spittal selbst/ und wo
 die Teuschē ihre Trinckstube oder wirtschaf-
 ten gehabet nicht verschonet worden/ so heft-
 ig Tyrannisirten die Soldaten überal. In sel-
 bigem Tage seynd sie durch sonderbahres
 Glück über die Sixtinsche Brücke in die
 Hauptstat selbst durchgebrochen/ diese ist mit
 gewalt stracks eingenommen/ und mit versel-

ben nicht anders als mit denen Vorständen
 gebahret worden: Etliche Cardinale/ Bischöffe/
 reiche Kauffleute/ Mönche und Nonnen/ und
 theils gefangen / theils darnider gemochet/
 theils umb Konktion geschähet/ die Nonnen
 aber geschändet worden: Die Rectnings
 Bücher/ in welchen unzehlige Summen derer
 Einkünfften/ und aufgaben begriffen gewesen
 seynd zerrissen/ und hin und wieder zerstreuet/
 daß sie niemand / dehme sie zugestanden/
 mehr etwas nütze gewesen/ die Päpstlichen
 Bullen/ mit des Pabsts Siegel bekräftigte
 Briefe/ großer Herren alte Privilegia, seynd
 durchschnitten/ mit Füßen getreten/ ja nitz
 Zähnen zerrissen worden. Dicks Krigeesfluch ist
 den Kauffleuten und Wucherern ein jämmer-
 licher Schade gewesen/ in dehme ihre Haupts
 verschreibungen und Quittungen abhanden
 kommen/ in welchen so hohe Summen/ was
 sie aufg. lichen/ und worüber sie quittet wor-
 den/ enthalten gewesen/ man hat auch nie größ-
 ern Geldmangel als eben dämahls verspüret
 Des Pabsts Bullen/ großer Herren Haupts
 verschreibungen derer Kauffleute Wech-
 seln/ Handschriften und Quittungen/ wurde
 ben

den hauffenweise unter die Messer und Maul-
 Kell in denen Strassen unter gestreuet/ damit man
 nicht und andere fremde sich bemühen dürffte.

Die denen Heyligen geweyhete Kirchen/
 als Petri, Pauli, Laurentij und andere/ wurden
 allenthalben ihrer Zieraden entblöset und be-
 traubet/ alle die Heyligthumb/ so etwa in Gold
 und Silber gefasset gewesen/ wurden nach be-
 hme das Erz herab geschlagen gewesen in Roth
 geschmissen/ und mit Füßen getreten/ die Blich-
 hoffahüte/ Kelche/ ja was nur mit Silber o-
 der Golde geziert war/ wurden genommen zer-
 trennet und gar verderbet/ so gar auch/ daß
 nicht ein einziger Kelch in Rom in einiger
 Kirche mehr zu finden gewesen/ damit man den
 Gottesdienst verrichten können.

In S. Petri Kirche/ seynd bey dem
 Altar und in der Sacristey selbst mehr als 200.
 Menschen erschlagen worden/ unter welchen
 nicht wenig Schwetzerische Trabanten wah-
 ren/ welche der Pabst zu seiner Leibquardie zu-
 gebrauchen pflegt.

Die Plünderung einer solchen reichen
 Stadt darinnen die Spanier und Teütschen
 nach ihrem gefallen gehauet/ hatt ganze

Vierzehen tage gewehret in welcher / zeit die
Soldaten darnieder gemacht / geraubet / und
geplündert / wo nur was zubekommen gewesen /
Es waren nicht wenig Soldaten in der Stad
welche es treulich mit dem Käyser meynten /
und wolten sich nicht auf des Pabst seithe brin-
gen lassen / man hatt aber ob sie gleich solches
vorgaben / ihrer nicht geschonet / sondern nach
dehme die Stad erobert / ihnen zugeschrien /
warumb sie nicht beyzeithe auff die Mauren
kommen / und die ihrigen eingelassen / wan sie
es redlich mit dem Käyser gemeynet hetten.

Diese hatt nun / ob sie auch gleich hie-
bevor beschwergen / daß sie es mit dem Käyser
redlich gemeynet / nichts geholffen / ob sie gleich
Vngemach drüber austehen müssen / denn es
wurde weder Mannes noch Weibes einiger
nacion / noch eines in hohem ahnschen schweben-
den verschonet / es mußten die Männer / Weiber /
Griechen / Jüden / außländische Fürsten / Car-
dinäle / Bischhoffe / Leyen und Pfaffen her-
halten : Bey denen Zealiänern ist eine art der
Fortur / die wippa welche sie *strapa Corda* nen-
nen erfunden worden / in dehme nun es daß
ansehen hatte / ob geschehe einem Genade / wann

derer vortigen Zethen.

er mit dem Leben darvon kähme / wan er gleich
mit solcher qual belegen würde / hatt man doch
in der thath erfahren / daß viel / welche an
fangs daß sie kein Geld hette n / oder geben kön
ten / sich endschuldiget / durch diese Marter Geld
schaffen müssen ; Etliche / welche / nachdehme
sie denen Soldaten nicht Geld genug geben
können / und durchgehen wollen / haben sie bey
ihrem männlichen Glied aufgehendet / ja man
erfand allerhand neue Maniren die Leute
zuplagen und zu martern / wordurch der über
windende Soldat / seinen so lange aufgestan
denen Hunger nunmehr stillen / und der lan
ge gewünschten Beuthe fehicig werden möcho
te / maßē den gemeiniglich es also zugehen pfl
get / daß / wann mancher so lange Zeith noch
und Mangel gelitten / und ihm das Glück ei
nen überflus unverhoffet bescheret / solchen kein
Glück gemeiniglich stols und verwegen mach
et / da dann nachmahls auch derer vnschuld
igen nicht geschonet wird.

Unter denen Spaniern haben sich welche
gefunden / so / maßē selbige nation recht bestialisch
unzüchtig ist / und durch kein Befehl sich zwin
gen läset / wo sie nur ihre Unzüchtige Be
gier.

gierden zuerfüllen gelegenheit haben mag auch unmündige Mägdelein/ welche kaum das verhende Jahr erreicher genothzüchtiget/ und so schändlich nach dehme sie eine und die andere hin und wieder verführet/ zugerichtet/ daß die meisten in solcher ihrer Feinde schändlichster Brunst das Leben auffgeben müssen.

Nach deme solches verüben/ etlichen hohen Teutschen Officieren zu Ohren kommen/ ist es ihnen auch also zuherren gangen/ daß sie auch solche schandthaten alsobalden mit dem Degen gerochen/ und die jenigen darnider gestossen/ welche der Kriegsdisziplin/ durch solche abschewliche thaten einen schandfleck angehenget.

Es seynd etliche Bischöffe und Prelaten/ in dehme sie nicht alsobald geld genug wie von ihnen begehret worden/ geben können/ wie die Schelme und Diebe/ in dehme ihnen die Hände auf den Rücken zusammengebunden worden/ Troupweisedurch das Lager/ hernach in hlo durch alle Gassen der Stadt denen andern zu einem Schauspiel herumb geführet worden/ damit niemand hinführo dassentge/ was die überwünder begehreten/ verweltgern

gern dürffe Die meisten Nonnen/welche vor-
 nehmes Geschlechtes und schön wahren/ ha-
 ben die Spanier endführet/ als matressen bey
 sich behalten/ etliche Römer haben ihre Töch-
 ter von deñen Spaniern/nachdehne sie von ihñe
 geschänder gewese theils guthwillig Käufonie-
 ret/theils dergleichẽ gezwungẽ thun müssen/ und
 zwar manch umb 20 bis 30 Ducaten/nach belie-
 bũg derer zẽngẽ so siemhrer Gewalt hattẽ Un-
 ter denẽ seynd etliche gewese welche noch dehm
 sie von denen Soldaten ganz außgeplãndert
 wahren/ und nicht mehr im vorrath hatten/
 Das Geld darzu/darmit sie ihre Kinder Kãuf-
 ioniren möchten/ erbateln müssen.

In solchem erbãrmlichen zustãnde ist Rom/
 ohne Obrigkeit/ ohne Ordnung/ Gerichte/
 ohne Herrschafft/ und ohne Policy, ganser 15.
 Tage lang gelegen/indehne einieder thun moch-
 te was er wolte/ ieder seiner lust und geites
 pfloge/ als welche/nachdehne sie Mangel an
 Lebensmitteln gehabt/ damahls unverhoffet
 wie sie es nur selbst hätten wãnschen mögen/
 sich liberal über derer reichsten ihrem vermö-
 gen/ zu Herren gemacht: Es seynd viel Taus-
 send Bürger/ welche/ in dehne sie das elen-
 de.

de Leben allein darvon brachten / nach deme sie
Weib und Kinder vor Nothzuehrigung rankio-
nirer / und nichts mehr übrig hatten / darvon
sie hätten leben mögen / nach *Ancona* / *Venedig* /
und *Neapolis* ins Elend gewichen. Es war die
Stadt so ausgeplündert und so verwüstet / das
man auch fast kein ganzes Haus mehr darin-
nen finden möge / so war auch nicht die geringste
Bestalt einer solchen Majestät mehr übrig /
welche / Rom wie sie vor wenig Tagen ge-
than / des ganzen Erdkreises Seele und Erhal-
terin / antesso mehr hätte rühmen können.

Es wurden etliche Cardinale gefangen /
und sahe man / nach deme ihre Palläste ausge-
plündert / wie darinnen mit ihrem Haußrath
und Gefäßen / so sie lange zeit zusammenge-
scharret hatten / Binqvettret worden / der
Cardinal Sena ist mit gewalt / sich mit hoher
Rankionzulösen gezwungen worden / sein Palo-
last ist mit Axten und Beilen aufgeschlagen /
die Pforten verbrennet / und ein trefflicher
Schatz heraus genommen / welcher denen wä-
tenden Soldaten / nachdehmo ein Troup vor
dem andern am Rühnesten es gewaget / zur Deu-
te worden / der Spanische hauffe hat des Car-
dio

inals Poncei besten Schatz hinweg bekommen und was an Haufrath/ Maßgewandten/ Betten/ und Bancpfülen / vorhanden gewesen/ ist hin und wieder auf denen Gassen in Roth gestreuet worden/ weil der Soldat solcher sachen als Haufraths nichts achtete/ sondern nur auf das beste / was geldeswerth / und in eil zu gelde zumachen wahre/ sein abschen hatte.

Es seynd sonsten zweene andere *Cardinale*, als einer von *Ara Celi*, welcher hiebvor dem *Franciscaner* Orden zugethan gewesen/ und der *Cardinal Minerva* sonst ein gewesener Prediger Mönch / zur Rantion geschähet/ und nachdeme sie das Geld gegeben/ loßgelassen worden/ man hatt aber nicht erfahren können/ als nur in geheimb / wie hoch sie sich Rantioniren müssen.

Des *Dominici Maximi* welcher in höchsten und Adelichsten ahnschen in Rom stunde/ zwey Söhne/ deren der alte ste 26. Jahr alt wahr/ haben als von einem Uralten Geschlechte/ noch vor ihrem Vater/ der welt Uherlaub/ wie wohl sie würdig gewesen/ so ein altes Geschlechte zuerhalten / geben müssen/ dann als diese Rantion der (Spanier nehmlich) eingefallen/ und die
bey-

beyde söhne / ihrem Vater / welcher gebunden
gewesen / auff der Straßen begegnet / haben sie
sich gegen die feunde / so ihren Vater in haffe
gehabt / so lange gewehret / bis sie alle beyde /
neben ihrem Vater auf dem Platz todt blieben.

Die Spanier haben damohls / einer son-
derbahren List sich gebraucht / dann sie hatten
durch sonderlich aufgewordene Kunstschaff-
ben Zeiten Nachricht erhalten / von denen zuzi-
gen / welche die Reichesten in Rom waren / wel-
ches ihnen / in dem die Deutschen Völcker ge-
gen dem Feunde in Batavie stehen müssen /
dergestalt geglückt / das sie die ersten im Plün-
dern gewesen / und in dem die andere die Gefahr
endzwischen außstehen müssen / sie den besten
Kraub darvon getragen / welcher mit anderer
sauer Noth erobert worden / Sie haben diejeni-
gen so die schönsten Häuser gehabt / Kopf vor
Kopf geschasset / das sie ihnen Geld geben müs-
sen / und darauff versprochen das durch ihre *Sal-
vaquardien* sie solten forthin gesichert seyn / sich
auch darzu verschworen / aber in dem die
Deutschen Tropfen etwas stärker waren / und
etliche Tage hernach darhinder lahmen / und
durch solchen Betrug ganz rokend gemachet
wor

worden/ haben sie hauffen Weisse derer Spanier Quartiere überfallen/ und was jene mit List erlangten/ solches mit Gewalt ihñ abgenom̃en/ da es denn untereinander blutige Köpfe gefeuet/ und mancher auff dem Plas geblieben / die Teutschen haben aber doch die Oberhand behalten. Wann wird/ daß wohl dergleichen sich innerhalb tausend Jahren also begeben habe/ nirgends lesen / als daß einige *Armee* so treffliche Beute als diese gemacht und so trefflichen Reichthum erlanget / so wird man auch von so langer Zeit hero auß keinen Historien erfahren haben/ daß eine so kleine *Armee* von so über trefflicher Fürsten und Herrn ganken Vermögen/ als wie in Rom damahls geschehen solche treffliche Aufbeute davon gebracht habe. Daß auch bey der Zerstörung der Stadt Jerusaleim worvon die alten Scribenten Meldung thun/ ein solches Plündern und hausen nicht gewesen seyn soll / als welches mit diesem bey weitem nicht zuvergleichen.

Die Römischen Frauen und Jungfrauen wurden Preiß gemachet / und diese wurden auf allerhand Art geschändet/ und Tyranischer Weise ihrer nicht geschonet/ es s. hnd von derer
Spa.

Spanier ihren Jungen / auch daß die Römische
Männer zusehen müssen / die Weiber geschänd-
et / obgleich mann und Weib geschrien / daß sie
lieber den ärgsten todt außstehen wolten / es hat
aber des feindes Gewalt deßen nichts geachtet /
derer großen Herrn und Potentaten Töchter
und Enckelin / welche theils an vornehme Ges-
schlechter und Häuser sich zu verheyrathen ver-
lobet gewesen / haben durch solche Noth - Zucht
derer schändlich geilen Spanier das Eheband
und die Hoffnung / dermahl eins durch den
Ehestandt ihr ahnsehliches und Adeliches Ge-
schlechter zu vermehren / ganz verlohren: Solche
Tyrannische thaten nuhn / wurden ganz un-
menschlich begangen / denn sie haben zu jüngst
Kleine mägdelein / so nur Kinder wahrz so schänd-
lich verderbet

Gleich wie nuhn in diesen Stücken derer
Spanier Wäten sehr heftig und schändlich
wahr / also wahr derer Teutschen beginnen ge-
gen die Geistlichen desto gottloser / der gemeine
Soldat unterließ nichts / was er nur denen
Pfaffen zum Hohn thun konte / denn sie giengen
durch eine Gasse nach der andern vor derer Meß-
pfaffen und Geistlichen Heusern vorbey / hatten
dar

davor ihr Gauckelspiel hielten *Processiones* und
 lasen Messe nach Art/wie die Pfaffen in ihren
 öffentlichen Kirchen Geprängen sonst zuthun
 pflegen.

Sonderlich hatten sie zwey örther zu solchen
 ihrer Kurzweil gleichsamb gewiedmet/nehmlich
 die *Peters Kirche* und *Campum Flora*, auff wel-
 chen sie täglich herümb schwermeten welches
 gotloses beginnen die Spanier ihrer Meynung
 nach/nicht wohl leyden konten / und hat sich
 mehr als einmahl zugetragen / daß in solchem
 Gauckelspiel und als ankeren/wohl ehe ein und
 der andeer als ein Dyfer auff dem plaze blie-
 ben. Die Menge des Raubens brackte diß zu-
 wegen/ daß die herrlichsten Edelgesteine und
 Kleinodien so geringschäkig gehalten / daß/
 was wohl unter 35 Krohnen nicht geschaffet
 worden/ umb eine oder wohl nur halbe Krohne
 verkauffet wurde.

Alle gassen lagen voll allerhand köstliches
 vor / und Haußraths/ welcher wohl vordisfen
 vielgekostet/ daß mann darüber gehen müßen/
 da sahe mann mit Gold gewürckete Teppiche/
 Seydene Madraßen/ mit Goldverschämmerie
 Kleider / die zierligsten Indischen Vorhänge /

sa wohl Tausen zerley zur Pracht gezeuget
sich im Loth in öffentlichen G. fen/ das
mann darüber gehen müssen/ liegen.

Die erschlagenen toiden Körper/ deren
wohl über die 10000 gezehlet worden/ unter
welchen doch die wenigsten von des Käyfers
Völkern sich befunden/ haben wohl in 4. bis
5. Tage unbegraben liegen müssen/ endlich
in Dehne sie hauffenweise vielmehr nur zu-
sammen übereinander geworffen und mit Ero-
de bedeckt/ nicht aber recht begraben worden/
haben sie einen solchen Gestand verursacht/
das unter dē Siegende Kriege sheer eine Seuche
und gar die Pest entstanden/ welche deren ü-
berwinder Grausamkeit Rache seyn müssen.

Man schonele dazumahl keiner einz-
gen Kirchen Schäre/ so gar war auch niemand
von der Plünderung befreyet/ maßen mann
auch vorgeben will/ es wehre Sanct Petri Grab
selbst/ einen Schas darinnen zu finden/ er-
öffnet worden/ das Crucifix/ welches an
der Guldnen Pfordie S. Petri angehefflet ge-
wesē/ ist herab genommen/ und halff nicht
ob gleich ein und anders von so vielen
Jahren hero als ein Heiligthum gehalten

worden/ sondern es wurde zernichtet und ent-
heiligt.

Nachdehme 12. Tage in solcher Plün-
derung vortey gestrichen/ ist der Venedische Ge-
brüder über ein Regiment de Vitella angelan-
get/ und mit Tausentmannen zu Ross und
Fuß nachdehme sie dem Käyser geschworen
in Käyfl. dienste angenommen worden/ etliche
andere gingen auch drauff umb/ das sie in
Käyfl. dienste gehen wolten/ es wurde aber
f. rners niemand verstatet/ obschon Haufens-
wenke Soldaten/ in diesem Kriege sich gebraucht
zulassen/ sich angaben.

Diesem Venedischen Obristen Alexan-
dro ist der Cardinal Columna bey sich in Arrest
zubehalten/ anbefohlen worden. Hier soll mit
Stillschweigen nicht übergangen werden/ was
etliche Teutsche Trouppen/ dem Pabste/ so mit
Hohn und Spott in seiner Festung belagert
wurde/ vor einen Schimpff bewiesen.

Nachdehme sie Maulesel und Rosse
hauffenweise bestiegen/ und sich Troupweise
zusammen verfüget/ habē sie durch die ganze Stat/
ein höhnlich Gespött allen Pfaffen zum Truck

getrieben/ endlich vor der Engelsburg stille gehalten. Damahls hatt einer unter ihnen/ welcher eines *Gravitatischen* Ahnsehens und lang von *statur* war/ und es dehnen andern zu vor that/ den Päbſtlichen Habit angeleget/ die dreyfache Krone auff sein Haupt geſeket/ und nachdeme er die köſtlichen Zierathen und Päbſtlichen Habit angethan/ in Päbſtlicher höchſten Pracht im auffſitzen zu Pferde/ gleich die Päpſte auch zuthun pflegen/ ihme auf warten laßen. Es waren auch nicht wenige in *Cardinals* Habithen vorhanden/ theils mit Biſchoffshütten/ theils in Purpur/ theils mit weißen Chorhemdden und Weſtgewandien/ ein und anders *Prelatens* ſtelle und Orden *repræſentirend*/ angethan/ ſo hatte er auch allenthalben umb ſich ſeine *Trabanten* und *Leibguardie* zu Pferde/ und ließ die Heer Pauken vor ſich her erklingen und erkallen/ daß man hette vermeynen ſollen es wehredeß leibhafftigen Pabſts Einzug/ nnd ſehe man nichts anders als deſelbigen ſelbſteigenen *Comitat*.

Wann ſie nuhn vor die Engelsburg/ oder ſonſten vor ein und anders Hauß kähmen/ Darinnen etliche derer vohrnehmſten in Arrest gehalten

halten wurden/ gab dieser also verfielte Pabst
 dehme Volcke offentlich mit auffgerecten Fin-
 gern die *benediction*: Wann ihm aber das
 Reichen so beschwerlich wahr/ ließ er sich durch
 seine Trabawten in einem darzu bereiteten
 Stuhl erhaben/ hernymb tragen / zuweilen ließ
 er ihm einen Becher dareichen / und brachte
 dehm Gefangenen Pabst einen trunck zu / daß
 er lange noch in seinem Gefängnäs gesund
 verbleiben möchte/ diesem also verkleidetē auf-
 geworffene Pabste/ thaten alle seine Spotweis-
 se vergesellete *Cardinale* und *Bischoffe* / als
 krewgehortambste Söhne gegen ihren Heilige-
 sten Vater unterthänigst sich bezeigende/ red-
 lich bescheidend und verschwahr sich darbey der
 ganze bey sich habende hauffe / daß sie wo er
 der Pabst eine Kirche zu bauen begehrete / sein
 lebtag nicht drein willigen wolten / sie wolten
 dehm Keyser als ihrem einzigem rechtmäßigen
 Oberhaupte einzig und allein Gehorsam leisten
 und ihm redlich glaubē halten/wolten auch das
 Römische Reich/wie es an sich selbst wehre/we-
 der durch Betrug noch Hinderlist angreiffē helfo-
 sen. In dehme aber des Apostels Pauli Lehre
 nach/ ihm zukāhmedaß die Pabste selbst/wie auch
 C Chri

Christus und Petrus selbst auch alle rechtschaffen
Christen ihrem exempel nach gethan/ der
Obigkeit schuldigen Gehorsam leisten solten/
also wolten sie auch ihr Leben/ bey ihrer Obig-
keit aufsetzen/ hergegen hettendie Pábste mit
ihren *Cardinalen* ieder Zeit das Widerspiel ge-
halten/ nnd in ihrem Rathe diesen Schluß ge-
machtet/ und solche Käyser/ welche dem Röm-
mischen Reich am nützlichsten gewesen/ ümb kei-
ner andern Ursache willen/ als weil sie unter
ihren unerhörten Pracht sich nicht demütigen/
und ihnen nicht wie *Fridericus Barbarossa* gethan/
ihnen auff den Hals treten lassen wolte/ sie in
den Bann gethan.

Alles solches unglückes Unheil sey daher
entstanden/ und Gottes Zorn wider die Men-
schen gereiset/ daß mann in vorigen Zeithen
nicht erfahren haben wird/ daß zuvor als weil
die Pábste gelebet/ alles so wohl in Welt als
Geistlichen sachen/ durch Krig/ Raub und mor-
den sonsten verheret worden/ nunmehr hettendie
sie zurück gedacht/ daß derer armen bedräng-
ten Leuthe seuffzen so lange Zeit hero Gott auf-
gebracht/ daß er sie/ wieder diesen allerschäd-
lichsten Pábstlichen Stuhl/ durch ihre *Victo-
rio*

riöfische Waffen herbey gelocket / damit sie doch endlich die Augen aufthun möchten / was die jenigen wohl werth wehren / welche ihre Religion nur mit allerhand Wollüsten befestigten.

Der Käyser sey ein solcher Ruhmwürdiger *Potentat* / sie aber gesonnen / daß sie umd dero selben vorfahren willen welche des Pabsts verfluchten füßen / darauß zu pferde zußizen ihre hässe dargeben müssen / rache üben wollten.

Er zwar / deñ so rief der Soldatische Pabst über laut / wolte / wie er anfangs beteuert / dehm Römischen Käyser Treu und gehorsam die Zeith seines lebens verbleiben : Wann er aber versterben solte / so wolte er in einem Testament / wormit deñ alle bey sich habende veräleidete *Cardinale* mit zustimmten / alle seine Pabstliche Berechtigbeit niemand / als *Martino Luzero* geeignet haben / daßer seines gefallens / und dehm gemeinen wesen zunutz / die vielfeltige bey dem lasterhafften Pabsten häufigst eingerissene gebrechen / ganz abschaffen / mit Seegeln / Ruder Bäncken / und Rudern / auch neuen Kirchenlehrern aber / das Schifflein

Petri versehen möchte / weil dafelbe gleichsam
 von Wind und Wellen zweyfelhaftig herum
 getrieben würde / in dehme es von unverständis
 gen / und die / wie solches zu regiren / nichts dar
 von wüßten / getrieben worden / denn die
 jenigen so das Ruder führen solten Tag
 und Nacht nur toll und voll wehren und beküm
 merten sich wenig darum / wie der *Compas*
 wiese / oder wo die Sturmwinde / sich in acht
 zunehmen / herblicßen : darauff hat er überlaut
 dieses hinzugerhan / wer Lust und liebe hette /
 und wer mit ihm das jenige / worinnen er
 seine Meynung eröffnet frisch ins Werck set
 zen helfen wolte / der solte mit auffgeregten
 Singern sein ja darzu geben ; darauff haben
 die Soldaten / welche darzu abgerichtet wah
 ren so viel ihrer gewesen alle zugleich mit auf
 gehabnen Händen überlaut geruffen / Glück
 zu dem Pabst Luthero / Gott verleyhe Pabst
 Luthero langes Leben ; Dieses alles hat Pabst
 Clemens mit ahnschen müssen / was er aber
 und seine bey sich habenden vor ein Gesicht
 darüber gemacher / daß kan man leuchtlich er
 achten : Denn diese konten kein Augenblick vor
 ihrem Untergange gesichert seyn / als bey wel
 chen /

ehen / das sie ihr Leben zur Aufbeuche darvon bringen möchten / keine Hoffnung mehr übrig wahr / in dehme sie so viel Tage ihre Überwindereischen feund alles verwüsten / und daß er über sie die Oberhand hatte / mit ansehen und hören mußten. So konte man auch nicht erschen / mit was manier man hette Friede machē können so lange das Wüten derer gleichsam rasenden Soldaten wehrete / welche vor Grim gleichsam brenneten.

Unter denen Teutschen fand sich ein alter tapferer wohl versuchter Soldat / mit nachwen Gränwald / aber sehr (dessen man sich zu verwundern) verwegen darbey / welcher / wo es nur Gelegenheit gab / am verwegnesten mit drangienge; Dieser vermase sich über laut vor der Mauer des Castels / daß er bereit sey wo es ihme nur so gut werden könnte / des Pabsts Eingeweide in stücken zu zerhauen / und selbst ein Theil darvon zu verschlingen / wann nur Lutherus Post darvon haben solte / daß jener darnieder gemachet sey / denn es hetten die Pabste so viel Jahr hero das Wort Gottes verdunkelt / und so viel an ihnen gewesen / zum Deck Mantel einer Vnrechmäßigen und schändlichen Gewalt / daselbe wieder al-

le

ke so auffrichtig. Gottesfürchtig gestimmet ge-
 wesen/ schändlich mißbrauchet/ was im übrigen
 denen Papistischen zum angehörig aus un-
 erhörten Uebermuth und muthwillen durch
 die Soldaten verübet war/ ist so abscheulich
 daß es nicht noth zuerzehlen/ oder man es vor-
 züchtige Ohren kommen lassen möge/ dann
 solche Leute von Natur an sich selbst be-
 gierig/ daß sie dergleichen Hohn und Spott
 andern ihrer art nach anthun können/ daß
 es nicht nöthig/ durch anderer Exempel sie dar-
 zu anzureißen

In einer Vhralten Capelle neben des
 Pabst Pallast/ da vor alters hero die Pabste
 in öffentlichem Gpränge ihren Gottesdienst
 zuverrichten gepflogen/ haben die Stallknech-
 te und Jnngen mit ihren Pferden und Es-
 seln sich einquartiret/ die Pabstlichen Bullen/
 Ablassbrieffe und alte Kirchen archivcn/ seynd
 denen Pferden / wie in einem Stalle darauff
 zu liegen/ unter gestreuet worden / Die Rech-
 unungs Bücher/ im welchen wichtige und mehr
 als Königlische Einkünften endhalten/ seynd
 mit unwiederbringlichen Schaden (salvo
 honore) in Mist gestreuet worden.

Den

Den Käyserl. General Hertog von Bourbon/ welcher in der Bestürmung der Vorstat geblieben/ haben sie in S. Sixti Capelle, in welcher der Pabst beneben allenseinen Cardinälen Messe zuhalten pfleget/ beygesetzt/ und wie bey vohrnehmen Herren gebräuchlich/ zu allem überflusse seinen geführten Degen/ an der Seite unter den Arm liegend/ ihme mit ins Grab gegeben/ damit der Pabst wan die Armee gleich ihren Abzug nehmen möchte/ Ursache hetten ihres Generals eingedenck zu seyn/ sich stets errinnerend was die Römer vor Unge mach erlitten.

Als nun ganker acht Tage nach der Eroberung/ das plündern gewehret/ ist eben am achten Tage der Cardinal Columnesius/ welcher iederzeit guth Käyserlich/ und aus Furcht Pabst Clementens/ welchen und seinem anhang er iederzeit Spinnen Feund/ nud aus Rom gewichen gewesen/ mit in die 10000. mann zu Ross und Fuß ankommen/ in dem er allen/ so es mit dem Pabste hielten schutzgehäsig/ hergegen dem Käyserl. zugethan und von den Käyserl. Officirern und Soldaten lieb und wehrt gehalten worden. Dieser Einzug

zug ließ sich sehr wohl ansehen/ die weil dies
 les gedachten Cardinals ansehnliche *statur* mi-
 nen/ Gewehr/ Pferde und wohlmondirte Bol-
 cker mit der *resolution* wohl miteinander über-
 eintrafen. |

In dem er nun den elenden Zu-
 stand vor Augen gesehen / und daß eine so
 wohl befestigte Statt gleichsam so zureden/
 von einer Hand voll Bolcks eingenommen
 worden / daß auch jedweder der nur seine Fünff
 Sinne bey sich hätte / vermeynen möchte / man
 hätte wohl etliche Jahr zu dergleichen Er-
 oberung gebrauchen mögen / hat er länger sich
 nicht enthalten können / sondern öffentlich
 herausberchen müssen:

Diß sey nicht des Käysers / oder
 dessen Kriges Bolcks / sondern des
 Allmächtigen Gottes Werk / welcher
 doch einsten in einem Spiegel vor-
 stellen wollen / daß in seiner Hand
 stünde / durch wenige große Dinge
 zuverrichten.

Dieses Jahr als solches sich zuer-
 tragen / war das nechste nach dem / wiewohl
 nicht so große Plünderung vorsangen / gleich
 wohl

wohl von einer geringen *Armee* Rom eingenommen worden. Dañ als die *Käyserl. Völscker* von *Neapols* abgezogen; hat der *ViceRe* daselbst benebenst dem *Spanischen General Hugo* von *Montade* / so genau alle Pässe besetzt / und *recognosciren* lassen / daß der *Pabst* darvon die geringste *Kundschaffe* nicht haben können.

Selbige *Armee* soll in mehrerer *Mannschaffe* nicht / als 4000. zu Fuß und 1000. zu pferde bestanden seyn / welche ohne einzigen *lermen* sich denen *Pforten* genähret / und als iedweder *Pforte* mit 200 *Reutern* besetzt worden / und man sich derselben genungsam *versichert* / haben sie darauff *sporenstreichs* die *Stadt* eingenommen.

Vor *Colonna* haben sie mehr als 3^e *stunden* *zufechten* gehabt / biß sie die *Festung* *innahmen* des *Käysers* erobert / und die *Belagerung* *heraus* getrieben / auch die *Engelsburg* selbst / dahin der *Pabst* geflohen *wahre* ; als sie mit *Gewalt* in des *Pabsts* *Pallast* gedrungen / haben sie niemand so sich *wehren* wollen ohne *getroffen* / alles *geraubet* / da es denn *statliche Beuten* *gesehen*.

Als

Als nuhn der Pabst gewisse Kundschafft
 darvon bekommen / daß es weit anders / als er
 ihme eingebildet / hergehe und daß *Montade*
 wo er nur könnte und möchte / mit Krieges Ge
 walt ihme zusehen und sein intent erlangen
 würde / hat er seine Gesandten an ihn abgefes
 tigt / und die Sache so weit gebracht / daß der
 Käyser: *General* öffentlich aufruffen lassen /
 es solte forthin jedermann vor sich und sein
 Hob und Gut sicher geleithe gegeben seyn /
 dem des Römischen Käyers Meynung sey
 diese nicht / auch eine einzige Gewalt thun zu
 lassen / und gehe diese Sache nur die ienigen
 an / mit welchen man nuhnmehro friede ge
 schlossen / derwegen solte bey verlust Käyserl.
 Majist. Genade keiner ferner sich etwas feund
 seeltiges unterwinden / sondern Friede halten ;
 viel / welche alle das ihrige als fast verlohren
 geschäzet seynd hardurch widerum aufgerichtet
 worden / welche Klug wahren / nahmen aber
 hiervan ein Beyspiel / weil so eine plöthliche
 Veränderung vorgangen / und traueten dem
 Landfriede nicht / schaffeten ihre beste Sachen
 auß der Stad / und was sie damahls befürch
 tet / ist ihnen im folgenden jahre am meisten
 zu-

zuträglich gewesen/ im dehme sie außerhalb der
 Stad dasjenige unversehret behalten/welches
 sonst ohne Zweifel in des Herzogs von
 Bourbon erobringung mit drauffgangen weher;
 Gedachter *Montade* ist in Begleitung das
Vic-Re von *Neapolis* in die Stad kömen/ nach
 dehme Kom schon in die 16. tage in derer Bor-
 bonischen Völcker gewalt gewesen; Er hatte
 bey sich 3000. Teutsche fuß Völcker/und 7000.
 Spanischer Reuter / auch viel Stücke / und
 seine abnkunfft ist dem damahlig elenden Zu-
 stande nicht wenig erfreulich gewesen;

Den alsobalden seynd in nahmen Käyser:
 Mayst: drey *Commendanten* in die Stad ge-
 legt worden/ damit solchen vielfältigem Un-
 heil ein ende gemachet / und derer Soldaten
 freyer Wille / alles zu verderben/ möchte ge-
 brochen werden; von diesen *Commendanten*/ ist
 jedwedem seine gewisse *Revier* angewiesen wor-
 den/ damit/ wann etwa des elnen *Commendan-
 ten* untergebene Völcker über die Schnur hie-
 ben/ die andern übrigen beyde demselbigen
 möchten gewachsen seyn: Über dis wahr der
Cardinal Enckevoir benebenst dem *Columnese*
 anf Käyserl: Seith/ in dessen Pallast hat-
 ten

ten viel Bischöffe / grose Herren und etliche von Adel ihre besten Sache geflehet / in dehme sie in denen Gedancken gestanden / die weil dieser Cardinal bey Käyserl Majestät in guten vernehmen stünde / so würden sie auch ihr bestes vermögen an keinem sicherern Orte in verwahrung haben können / aber sie seynd in ihrer Hoffnung ganz betrogen worden.

Dann als die Spanischen Troupen Kundschafft davon bekommen / haben sie den Cardinal Bloqviret / und nicht eingelassen / bis sie gedachten Cardinal gefangen bekommen / welcher zwar anfangs / damit er sich und sein Vermögen / auch was zu ihm geflehet ward / Rationieren / und nicht geplündert werden möchte / auf 30000. Krohnen geschätzt / auch selbige zu zahlen gezwungen worden / Als aber darauff des Teutschen Generals Fronsbergers Sohn / mit nahmen Melchior / in den Palast des Cardinals / ihn als einen guten Freund zu besuchen / ankommen / und die Spanier solches erfahren / haben sie sich besorget / es möchten die Teutschen / hinter den / denen Spaniern bewussten Schatz / so in demselbigen Palast vorhanden / gerathen / und ihn ertappen /

hs.

ben sie ihnen vorkommen/und woll sie sich am
ersten darinnen bemühet/; jenen vor dem Namen
fischen wollen/ deßhalben haben sie in sinck-
licher Nacht/ das Losament bestürmet/ alle
Küsten und Kasten auffgeschlagen/ und was
an Golde und Silber nur darvon zubringen
gewesen/ darvon getragen; Damahls ist ein
unglaublicher Schatz an Gelde und Kleino-
dien durch Plünderung hinweg kommen/ und
das ist wohl zu glauben/ in de hme so viel Bisch-
offe und Vornehmste Bürger/ ihr bestes Ver-
mögen/ so sie in ihren eignen Häusern nicht
zuerhalten getrauet/ dahin geflehet hatten; Die-
se Plünderung ist in so geschwinde Eil vor-
genommen worden/ daß sie die Beuthe zwar
in die benachbarten Häuffer gebracht/ den an-
dern Tag aber wiederum dergestalt auß ge-
leeret/ daß man von solchem Raube nichts wie-
der finden können;

Dieser Cardinal aber durffte sich weder bey
der Armee nach Generalitet beschwehren/ denn
er durffte/ weil es ihm wohl gar das Lebenge
koster hette/ nicht drüber muren/ und mußte zu
seinem Schaden/ daß es noch also abgangen
zu Frieden seyn.

Dij

Des andern tages darauff ist ein Troup
 Teutscher Völcker/ des Cardinals Pallast/ auß
 welchem das Beste hinweg gewesen/ zu *salvas*
quardiren eingelegt worden / da hat es Vora
 raths genugsamb an Speise und Trancß ge
 geben/ dermaßen / daß wann hohe *potentaten*
 hätten sollen *tractiret* werden/ in Kellern/ Spei
 se-Kammern / und Küchen genug vorhanden
 gewesen/ es aber nur an Leuthen so etwas rechte
 zugerichtet und auffgetragen/ ehe/ als an de
 nen jenizen so es verzehren hätten können/
 gemangelt.

Die Schildwachten/ so gegen dem Feinde
 Wacht zuhalten auffgeführt waren/ hatten
 den ganken Tag/ in dehme sie Fässer weise auf
 die Wachten geträncke zusammen geschleppet
 zu sauffen genug / wann sie von der Wacht
 wider abgelöset/ in ihre Quartiere wieder zu
 rück kahmen/ mußten sie sich hin und wieder ü
 bergebē/ es fürchte sich damahls auch kein Sol
 dat vor einem Feinde / sondern das wahr ihr
 meistes ahnliegen / wie sie nur den vortreff
 lichen Schatz an Golde und Silber / welchen
 sie Beuthe gemacht / erhalten / und wann sie
 auß der Stadt ziehen müßten/ denselben sicher
 fortbringen möchten. Es

Es hat zwar an Wunderzeichen / welche vor erobringung einer so mächtigen und Hochberühmten Stadt als gleichsam des ganzen Erdkreises hiebevorigen Regentin / vorher gegangen / nicht ermangelt / ehe dieselbe so jämmerlich verheeret und geplündert worden. Damahls hielte sich in Rom ein armer Mensch von Sienna bürtig / auff / welchen man dar vor hielte als wehre er nicht wohl bey Sinnen / namens Johannes Baptista / welcher auch so arm wahr / daher kaum von unren sich gar genau bedecken hat können / und halb nackend oft hin und wieder durch die Gassen gangen. Dieser / in dehme sein Thun von niemanden geachtet wurde / ist am Gründ Donnerstage Año. 1527. in welchen Jahr diese Verwüstung geschehen als man den Gottesdienst in höchster Abendach / und Messe gehalten / und in grossem Gepränge / die Bullen / welche wegen des Heyl. Abendmahls also genant / dehm Bolike vorgelesen worden / hat damhls auff S. Petri Bild / welches in etwas erhaben gewesen / in der Kirche sich gesetzt : Als er nuhn ein wenig darauff geruhet : hat er über laut dehm Pabst / Cardináln / Bischoffen / und ganzen Römischen Hofe

hoffe zugeruffen / sie solten sich / als die schon
 längst von Gott abgewichen / bekehren /
 solten von ihrem Fressen und Sauffen /
 unzüchtigem Beginnen / und geiken Ab-
 lassen / was sie ins gemein / und iedweder
 absonderlich / von solchen Lastern an sich het-
 ten / abschaffen / es wehre die Zeit sehr kurz /
 in welcher sie zurück dencken und sich bessern
 möchten ; Gott als solcher Laster Rächer käh-
 men sehr nahe / welcher länger solche greuliche
 Schande und Laster / daferne man nicht ab-
 sehen wolte / erdulden könnte / wolten sie dieses
 in Wind schlagen / und seiner Warnung nicht
 folgen / so thät er dieses noch hinzu / so sa-
 ge er ihnen gewiß / gewiß / daß diese Stadt in
 Kurzen würde verstorret und dem Feind zutheil
 werden / denn Gott hette es also in seinem
 Rathe beschlossen.

Zum Pabste hatt er also geredet / und du /
 der du dich als der höchste Hohe Priester aus-
 gibst und dich als ein Statthalter Gottes zu
 Ehren / befehlest / und bist doch weder ein Ho-
 her Priester / noch Statthalter Gottes. solre-
 du / in dem du *Christum* von seiner Stelle

der

vertreibest / ungestraffet / dich solches unterwinden dürffen?

Deß erzürneten Gottes genungsam er-
hikete Rache ist vor der Thür / laß ab von böz-
sen / und weil ihr wol wisset was recht und ge-
recht ist / ey so thut auch darnach / mit diesen und
andern dergleichen reden. hat dieser Mensch /
welchen ieder mann verächtlich vor einen Nar-
ren gehalten / gleichsam in einer Predigt auff
den ganken Römischen Hoff gescholten; und
wahr kein einziger / sonderlich unter denen gros-
sen Herrn / der sich im geringsten daran geleh-
ret / in dehme ieder man diese Sachen verlach-
ete / und vorgabe / man müste denen Narren ihre
Weise lassen / sie möchten ungestraffe reden
was sie wolten; dieser Wahn ist zwar dieses
sonst elenden Menschen Beschirmung gewe-
sen / in dehme er sonst wann sie darüber geey-
fere hetten / er mit der Haut bezahlen / oder
mit Gefänguß belegt werden müssen; Als
er in der Kirche diese worte selbst daß er ein
Narr sey / gehöret / hatt er über lauth geruffen /
er sey in dieser Sache mit nichten ein
Narr / sondern er verrichte dardurch Got-
tes Befehl / da sie sich daran nicht kehren
wols

wolten/würden sie es mit ihrem eignen Schaden wohl erfahren er habe ihnen/was mehr als zu gewiß erfolgen würde / zuvor verkündigen wollen. Am nechstfolgendem Ostertage / als mit grossem Gepränge der Gottes Dienst verrichtet worden / hat er sich wiederumb an selbiges Orth / als seine vorige Stelle gesetzt / und mit bestigerem Geschrey als zuvor / das vorige wiederholet / und noch mehr darzu gethan : Indehm er überlaut geruffen : Stehet ab von der Hoffart und eurem bösen wesen / ich will euch noch mahls treulich gewarnet haben/wollet ihr aber nicht folgen / so sage ich euch zuvor / es werde der Unschuldige mit dem Schuldigen / in des Feundes Hände gerathen ; Es wird auch vorgegeben / daß er nicht wenig schmähe worte wider den Pabst/ dessen Abkunft und Geschlechte aufgegossen habe.

Als nuhn die Trabandten solches gehöret / ist dieser arme Mensch mit Backenstreichen und Prügeln tractiret / und in der Engelsburg ins Gefängnuß geworffen worden. Unter wehrenden Schlägen hat er
lachs

lachend/ daß er diese Schläge seines Herrn wegen / willig erdulde / frey bekennet / er wolte auch noch wohl ein mehres ümb seinet willen leyden; Er sey schon damit begnüget / daß er ein gutes gewissen habe / in welchem er gewiß wüßte / daß er Gottes Befehl öffentlich verkündiget heite / bald darauff ist er in das Gefängnuß geführt / und hatt diese Wort dazumohl geredet: Fürwar ihr werdet mich alhier nicht lange gefangen halten / es wird einer der mächtiger ist / abntömen / der mich / ihr möget es auch gern sehen oder nicht / auß ewrer Gewalt wieder nehmen wird.

Was nahn dieser so verächtlich gehaltene Mensch Propheceyet / hat eingetroffen / denn etliche wenigige Tage hernach nemlich den 6. May hat das Käyserl. Kriegs = Volk die Stad bestürmet und erobert / auch diesen armen Menschen auß seinem Gefängnuß befreyet. Als er auß dem Gefängnuß gangen / und gesehen daß alles drunter und drüber gangen / hat er stillschweigend über eine so große plöbliche veränderung sich verwundert / und in dem er gesehen daß alles was nun fortzu-

D ij

brin-

bringen gewesen auß der Stadt geführt und getragen worden / hat er gefaget / Ihr guten Leute / hauset / raubet lehret alles umb / denn diß ist die darzu bestimbte Zeith / aber ihr sollet wissen / daß ihr alles / was ihr anho in der Zuri auß schindet / werdet wieder außspeyen müssen: Als dieses ein zwey oder drey Spanische Soldaten gehöret / haben sie ihme einen Strick umb den Hals geworffen / mit sich geschleppt / und ihn zuerwürgen bedrohet / wofern er ihnen nicht / was ins künfftige noch geschehen möchte / gleich zu sagen würde. In der Angst nun hat er geantwortet / er wüßte ihnen von künfftigen Dingen nichts zu sagen / es stünde auch bey ihme nicht / was weiter erfolgen möchte / zuverständigen: Zuff solche antwort hat es in dem Lager viel redens geben; Nach diesem ist er biß das Lager aufgebrochen / in demselbigen Verblieben / und von denen Soldaten / in dem er auf und abgangen / mit speise und Brandt versorgete worden und ist fürwar seine Weissagung / so wohl was er wegen eroberung der Statt / als auch wie es dem Krige Volcke nach ihren abmarach gehen möchte / gepropheceyet / nicht vergeblich gewesen.

Wie

Wie die Stad geplündert worden/ haben wiew zwar gehört; Es' seynd aber die Völcker/ welche so statliche und unverhoffte Beuten gemacht/ meistens sehr schändlich zu Boden gangen/ also/ daß auch wohl der hundertste Mann kaum etwas von solchem Raube nach Hause gebracht/ darmit er sich doch so beschwerlich schleppen müssen; Denn es hatt die plötzlich entstandene Pest sie so häufig weise auffgerieben/ daß sie als wie die Mücken oder Fliegen/ hin und wieder/ auff denselben Gassen der geplünderten Stadt/ und andern Orten auf dem Lande/ auff denen Straßen liegend blieben; Rahme gleich ein und der andere von solcher Pestilenzischen Seuche genau mit dem Leben darvon/ konte er doch seine Beute auß Italien nicht mit vortbringen: Denn es passeten häufig die Straßen Räuber und Buschklepper an den Straßen auff/ daß die meisten also erschlagen worden/ und wiederumb wie sie es gemacht ihren lohn empfangen/ Als nun solches hin und wieder in Italien ruchtbar worden/ ist es fast allenthalben unsicher gemacht/ die wieder nach Hause kommen/ haben sich ihrer vortigen Handarbeit

neer 4

neeren müssen/ das ist/ sie gingen hin und wider in die Dörffer fechten herum/ und mußten sich mit Brot und Wasser/ so gut sie den nechsten den besten Fluß antreffen konten/ sich behelffen/ in dehme sie schmerzlich an ihr voriges Reichthumb gedachten/ dessen aber keinen Nutz oder Vortheil/ sich dessen zuges brauchen/ gehabt.

Eiliche/ welche noch dem Feinde durch sonderbahren Göttlichen schutz endgangen/ haben treffliche Summen Geldes verspielet/ und ist das Sprichwors mehr als zu wahr: Vbel gewonnen/ Vbel zerronnen/ und daß eine Sache darnach sie erworben/ derselben Frucht Nießung auch sich darnach erstrecke/ also hatt sichs auch in diesem stücke/ wie dieser armseelige Mensch geprophezeyer hatte/ ausgewiesen.

Die jenigen so den Vorsatz haben/ daß durch Krieg und Raub sie reich werden möchten/ wissen nicht wie trefflich sehr derer Witwen und Waisen/ und des armen gemeinen Volcks seuffsen gen Himmel durchdringen/ und was vor Straffe denen so diese begehren/ Gott von Himmel herabzuschicke wann

wann sie nicht/ (innehme sie wie es andern er-
gengen/ nicht glauben wollen) mit ihrem eige-
Schaden und Verlust auch eusersten Ver-
derben/ daß ihnen mehr als zu wahr der Glaubt
in die Hände kommen werde/ erfahren wollen.

In wehrender Belagerung der Engels-
Burgk/ hat der Pabst/ welcher Stücke genug/
aber wenig *Munition* gehabt/ aufs euserste sich
bemühet/ beflissen und versuchet mit List und
Ernst/ daß er auff etliche Tage einen Still-
stand derer Waffen erhalten möchte/ auch daß
er die Engels-Burgk aufgeben wolte/ zusa-
gend anelobet / und sich erkläret

Aber in behme dieses alles vergeblich
gewesen/ ist er endlich gezwungen worden mit
seinen Überwindern auff *Discretion* zu *Accor-
dies*.

Der Inhalt des *Accords* bestunde füh-
nehmlich in diesen Punkten.

Dieweil durch Unglück oder vielmehr
Gottes gerechten Zorn/ die Sache dahin gedie/
daß Pabst Clemens der Siebende Römischer
Pabst auß Rom verjaget/ in seiner Festung
der Engels-Burgk aber von Kayser Caroli V
Krieges-Heer belagert/ und durch Schwere
und

und Hunger dahin/ daß er sich ergeben müß-
 n gezwungen worden / Als gelobet und
 schwerer Pabst *Clemens* der Siebende
 hiermit/ das er sich mit Leib und allem
 Dab und Guth/ in Käyserl. Majestät
 Gewalt ergeben haben wolle/ daß der
 Käyser seines Gefallens mit ihm gebah-
 ren möge/ wie er wolle/ absonderlich a-
 ber übergebe er ihme/ weil er daß Köni-
 greich *Neapolt* albereitherobert/ *Parmam*/
Plazens / *Meyland* / *Bononien* / *Ostendē* /
Voz am Castel / und was das Käyserl. Volck
 an alten Monat Geldern noch im Rest zu
 fordern hette/ solches wolte der Pabst auß
 seiner Rent Cammer zahlen lassen/ welche
 Summa auf 400000. Krohnen sich er-
 streckete/ durch diesen Accord / hat der Pabst/
 nach dehme er auß der Festung der Engels-
 Burg auß gezogen / an die Keyserl. *Generas*
liträ sich ergeben/ der gleichen mußten auch die
Cardinäle / *Bischoffe* und andere grobe / so
 von ihrem Pabste als *Principaln* nicht wei-
 chen wollen / thun.

Die Besatzung so in der Festung gelea-
 gen / und auß gezogen / haben schwehren müß-
 en/ daß sie ihr lebtag nicht wieder ihre Käy-
 serl

serl. Majest: dienen wolten / an ihrer stad
 seynd zwo *Compagnien* / als eine Spanische
 und eine Teutsche hinein geleyet worden / die
Officierer haben zwar wiewohl er der Pabst von
 dem Gemeinen Soldaten ziemlich mißwils-
 lig beschimffet worden / ihme und seinen Hoff-
 leuthen alle ehre ahngethan / daß auch ihrer
 viel sehr *discret* / ob er gleich ihr gefangener
 wahr / mit ihm umb gangen / und ihme von
 ihnen geheuchelt worden / als welche daß der
 gemeine Soldat also haufete / sie nicht daran
 Ursacher wehren / sich endschuldigten / denn es
 hette der Hunger und Geldmangel / sie darzu
 ahngetrieben / daß was sie nie in güte hetten
 bey Zeithen / bekommen können / sie sich mit
 Gewalt in solcher eusersten noth hetten helfen
 müssen / als an einem solchen Orthe / da sie
 wußten / daß Deuts genug zu machen wehren.
 wann auch ihr allerheyligster Fürst / über die
Officierer zornig seyn wolte / wolle er doch ahn-
 mercken / daß umb seiner willen die noch übrig-
 en was sie ihme zu Diensten seyn können / ge-
 than / und noch thun wolten.

Es habe aber albereith der jenige / soden
 Sturm ahngeordnet / als Urrheber dieses Un-
 heils

Heils / in der Bestürmung sein Leben einbüßen
 müssen / und wann es an iemand anders / als
 ihme / welcher die Ordre zu Stürmen erthei-
 let / gelegen gewesen wehre / würde zweyfels
 frey alles anders und ordentlicher zugangen
 seyn / also wolte keiner / so darbey gewesen / und
 Rath und Rath darzu gegeben / einig Wasser
 betrübet haben.

Mann hat damahls / daß der Pabst sich
 auf discretion ergeben / Kaiserls Majest. durch
 einen Carrier kundgethan / ehe aber wenig Sa-
 ge vorbey gestrichen / ist ein heimlicher Mord-
 schlag / von wehime er herkommen / man nicht
 wissen konte / vorgensommen worden / vermöge
 welches man unvermercket / den Pabst auß des
 feindes Händen an einen andern Orth / wider
 den Accord und Manier fortschaffen wolte /
 in dehime die Officierer zusammen kommen und
 ein iedweder der erste zu dieser Sache seyn
 wollen ; Aber es wahren ohngefahr die Spa-
 nische gemeine Soldaten darhinder kommen /
 und haben unverzüglich ihrem Hauptmann
 solches hinterbracht / welcher sich nicht lange
 zustumen vor gut befunden / und hurtig auf
 diejenigen so einen solchen Mordschlag vorhat-
 ten

ten mit einer *Compagnie* / nach welchem er rich-
tige Nachricht hatte / sie überfallen / darüber
er ihnen einen solchen Schrecken eingeschagt
und sie zerstreuet / daß auch keiner von ihnen
darauff sich wiederumb bey seinem Regiment
einzufinden getrauet.

Dieses hette Pabst Clemens können zu-
statten kommen / wann er nur auch hette durch
die Stadt aufreißen können / aber nach dem
me diese Sache unter der *Armee* ruchtbar
worden / seynd die Soldaten mehr und mehr
wider ihn erbittert gewesen / und haben ihme
das euserste zuerweisen bedrohet / ja es seynd die
Regimenter gegen einander in solche *disput*
gerathen / daß sie sich auch durchaus nicht still
lassen wollen / es zahlte denn der Pabst
ihre rückständige Monat-Gelder / welche sie
auch noch von zehn Jahren hero bey Kay-
serl: Majestät zufordern hetten.

Man gab vor / das die meisten unter
der *Armee* gewesen / die alleine über 100. Duc-
caten zufordern gehabt / welches dann eine
unsägliche Summe auß getragen / und
darvon ließen sich die recht rasenden Solda-
ten nicht abweisen.

Hier

Hiebvor haben wir von dem Herzog von Brbin/ welcher des Pabst übrige Völcker vor Rom geführt/ meldung gethan: Als er aber/ wie es hergangen in Erfahrung bracht/ hat er sich eine weile bedacht/ und nicht gewußt/ auff was vor eine Seite er sich lencken wolle/ in deyme ihme das glück/ wann er gleich glücklich seinen Anschlag vollbringen möchte/ ümbschlagen könnte/ und gleichwohler gegen wertige Gefahr vor Augen gesehen.

Endlich ist er mit allem seinem Volk/ so er bey sich hatte/ zu denen Käyserl: übergangen/ und hatte wohl in die 7000. Mann bewehrter Mannschafft bey sich/ die andern wahren ihm theils durch gangen/ oder hatten sich anderwertshin begeben/ drum gleich wie auch anfangs erwehnet worden/ wurde seine Armee/ wohl in die 30000. mann stark außgeschrien.

In der Statt hatten sie die Todten Menschen Körper und Pferde kaum ein wenig mit Erden bescharrt halb begraben hinterlassen/ daher ist eine solche grausame geschwinde Pestilenz entstanden/ daß bey Menschen

schen gedencken, dergleichen Sterben nicht ge-
 wesen zuseyn geglaubet worden / derowegen
 nach der Soldaten Aufbruch fast niemand in
 der Statt bleiben können so erbärmlich war
 es allenthalben in Rom anzusehen / weil eine
 so trefflich reiche und weith berühmte Stad /
 so kurz zuvor im besten Flor g. standen / so öde
 und wüste stehen musste / dieses war nun derer
 Römer anderes / aber noch nicht letztes Ver-
 derben / so sie betroffen : Denn nachdchm das
 grausame Sterben auffgehöret / ist eine solche
 Hungersnoth darauff erfolget / dergleichen
 man in vorig-n Jahren bey vielen Menschen
 gedencken nicht erfahren / hattendie vohr-
 nehmissen gleich etwas in ihrer scheunen / so
 wurde es durch den rasenden gemeinen Pöbel
 ihren Hunger zu stillen / vernichtet / in kurzer
 Zeith aber / in dehme alle Speise-Kammern
 ausgeleeret haben die armen Leute sich mit
 ungewöhlicher Speise behelffen müssen.

Also ist eine solche Stat / so vor ei-
 nem Monat so herrlich gepranget / und
 dem ansehen nach bis an den Himmel
 erhaben gewesen / in wenig Tagen zu
 boden gerichtet worden / Vnd haben die
 jense

jenigen so ursacher an ihrem Ungelück gewesen/ sich ihres großen Raubens nichts zu erfrewen gehabt/ in dehme sie vom Himmel herab/ ob sie gleich in endlegenen Orthen gewesen/ mit unerhörter Pestilens gestraffes worden/ endlich durch Hunger gleichsam von sich geben müssen/ was sie zuvor in übrigen unerhörten/ unersätlichen Geis/ eingeschlucktes gehabt/ Dieses hatt auß sonderbahrer Schickung d.ß allgewaligen Gottes sich also zugerragen/ darmit die Nachtommen ihnen gleichsam vor Augen stellen möchten/ daß die Göttliche Allmacht derer Menschen Lasterhafftiges Beginnen zwar durch lasterhafftige Leute/ solche Schandthaten zurächen und zustraffen pflege/ umb dessentwillen die Boshaftigen/ so er als eine Ruthe darzu gebrauchet/ nicht ungestraffet hingehen laße/ ob sie gleich auch wieder die Boshaftigen ihre Tyranny außgeübet/ Sondern nach dehme er sie genugsam gebrauchet/ und die Straffe *exequiret*/ daß ihnen eben solche Straffe/ so sie anbern angethan/ über dem Haupt schwebet.

Solches

Solches soll uns zur Lehre und Trost dienen/ in dehme wier/ wann wier in uns gehen/ und uns erinnern/ daß wier es also in Gottes Geboths Ubertretung verschuldet/ und sehen das unsere Feinde uns alles Leydes anzuthun gleichsam darinnen erfaffen; daß der Feind selbst seiner verdienten Straffe nicht entgehen werde/ in dehme er nicht gewahr wird daß er noch arger geplaget werde/ wann/ in dehme er uns ganz und gar zuvertilgen darnach trachtet und allen Fleiß darzu anwendet/ ihm ein Gebiß ins Maul gelegt würde.

Diese Ordnung hatt der allgewaltige Gott seine Rache auszuüben/ von anbeginn der Welt bis auff unsere Zeiten bey allen Räkysthumen/ und Königreichen gehalten/ und muß mann sich nicht einbilden/ daß wie er es vor alters gehalten/ aniko erst er uns ein neues machen werde.

Ob nun gleich die Menschen umb dessen willen/ daß sie mehr und mehr in aufnehmen kommen/ überaushochmüzig und sicher werden/ so bleibet ihnen doch umb ihrer böser Thaten willen/ ein stätiges Brandmal in ih-

ren Gewissen/ welches/ in dehme sie sich/ bey
gutem Wohlstande/ nichts befürchten/ iedoch
wann sie iemehr und mehr/ in ihrem Glücke
steigen wollen/ sie darnieder schlägt/ biß daß sie/
wann die Zeit herumb ist und sie am glücksee-
ligsten seynd/ endlich sie selbst gestehen müsse/ daß
sie ihren Vntergang sehr wohl. verdienet ha-
ben,

Anhang

Der Kriegs und Frie- dens Streich

Der Kriegs- und Friedens-
Streith/

Poetischer weisse gedichtet

von

David Heinrich Branden/
dahmahls

Unter dem Chur-Bayer-
rischen Bärthlischen Trajoner
Regiment Monsieur Charloth d'ii
Billie, Quartier-Meistern im Quartier

Bergheim Anno 1 6 4 9

aber weil ihige Zeitthen mit jenen
stetlich übereinkommen,
in Druck heraus
gegeben.

ANNO CHRISTI M. DC. LXVIII.

An den Sunstgewogenen Leser

Wiewohl unterschiedliche nach erlebten lieben
Frieden ursache gehabt zu Gottes Ehre und
schuldigem Danck die Feder anzusehen/ man
auch hin und wieder viel Friedens-Bedichte finden
wird zwey-sele ich doch ob nach ahre der Mareri,
secundum illud conveniunt rebus nomina quæ
q; suis, wie hart es zuletzt gehalten/ indehne viele nach
Publicirtem langgewünsheterem Friede/bey gehaltenem
General-Tage zu Nürnberg/ ehe es zu der Eua-
cuation derer besetzten Festungen und Plätze kommen/
ob es bestand haben möchte gezweyfelt / und einen
beständigen Frieden/ vor unmöglich gehalten/ te-
mand dergleichen verfasst haben möchte: Zumahl
hat mich dieses/ darnit ich nicht da vor abgesehen
werden möchte/ ob heite ich meines Lebens/dem Mareri
zugefallen/ gar an die Wand gehengeet und auß denē
Augen gesehet/ verursacher/ gegenwertiges zu dichten/
mit Bitte vielmehr der Mareri Beschaffenheit / als
derer Verse zertligkeit / welche zum theil/ indehne
ich die Terminos Militares behalten müssen/ anzu-
sehen/ und gegenwärtiges im besten zuwertmercken/
auch mit Sunstgewogenheit zugerhan zuverbleiben.

desselben iederzeit dienstbestiffene

David Heinrich Brandt

B I G A

Carminum

dicata ac nuncupata

Nobili, Fortiq, militi

DN. DAVIDI HEN-
RICO Brand

Erphordensi, nunc temporis

Sub legione Bavaricorum Trajonorū

à ponendis castris Scharlottianis

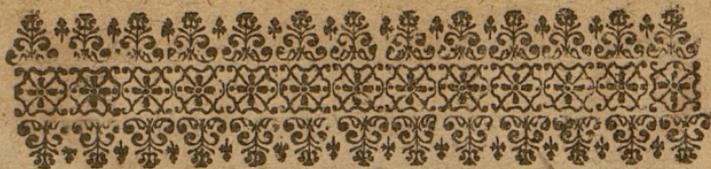
Turmarijs

Michael Spies Weissenburgo

Norico SS. Theol. Studioſo

Die 30. Januarij, anno Salutis

Anno 1 6 4 9.



S. P. P.

Instituissem equidem Relationem ex Paro
nasso Carminice descriptam, & laudibus
Dominationis vestrae Ipsiusq; Relationi
convenientem, si institutioni privatisq; me
is studiis tantum temporis suffurari potuissem,
neq; Poëticam diu haëtenus non exercitam
fermè penitus deditissem. Ne tamen omni
no silere viderer, hoc quicquid est carminis
in vna Minerva mihi quasi aliud agenti est
fluxit, quod ut responsionis loco ex mente,
qua offertur. æstimet, obnixè rogo, donec
proximo forsant tempore elegantius & auribus
amusicatorum Virorum dignius, prodeat
Faveat

*Dominationis sue
deditissimo*

Michaeli Spies

O

omnia nunc frigent, nunc est tris-
tissimus Annus,
Quid mirum mea si frigida vena
siet?

Vt non ex voto dulces effundere versus
Possit, & in laudes lætius ire tuas,
Optime Vir, Musis & forti dedite Marti,
Fautor Apollinei delictumq; Chori,
Laudaris merito, nam multâ nobilis Arte
Ipse simul belli perpetua laude cluis.
Atq; sic ostendis, quod in una sede moretur
Cum Musis Virtus bellica juncta sacris.
Virtutem peperere Tibi Mavortia tela,
Officium belli mens generosa dedit.
Non trepidas rigidum ceu murus aheneus
hostem

(Sic volitans de TE publica Fama refert.)

Ex studiisq; tuis TIBI surgit adorea laudis,
Virtutem dignus concomitatur honor.
Nam Musas coluisse Tibi non ultima cura est.
Cumq; Viris doctis sæpius esse placet.
Sicq; truci Marti Musas cum laude maritas
Unum sic pectus Musaq; Marsq; tenet.
Ote felicem Te terq; quaterq; beatum,
In quo conspirant plurima dona DEI!

Qvi

Dei Regis

Qui non (ut censer dubium atq; ignobile Vultus)
Elatâ Musas remnere mente soles
Nec belli solis vis inclarescere factis,
Musarum ast hederam promeruisse cupis.
Atq; hinc es meritò multis dignandus honore,
Dignus & ut Mea Te culta Thalia canat.
Digna tua est præstans Oratio laudibus amplis,
Quâ ceu Musarum dulcis alumnus ovas.
Quâ casum egregiè memoras sermone Latino,
Cui nuper vino deditus incideras.
Illa merum spirat mel, lactea verba refundens,
Arguit & quantus sis Pietatis amans.
Nūminis excelsi dum munera larga celebras,
Quantaq; sit Domini gratia quanta doces.
Quâ nos vel primùm delapsos matris ab alvo
Excipit, & summâ ritè tuetur ope.
Scilicet est Domini divina potentia tanta,
Ut miseros homines non perisse velit.
Illius & ni nos Clementia summa foveret
Auxiliatricem porrigeretq; manum.
Casibus in dubiis dudum occubuisse videres
Multos virai quos levis aura regit
Non Deus est Numen, quò dormitante ferantur
Hæc sub sole, vagis casibus & lubricis.

Nec

Nec fato et fatua mortalia sorte reguntur,
 Credidit ut quondam vana superstitio.
 Imperio Domini subsunt & iussa capessunt
 Omnia, quæ Domini fecerat alma manus,
 Quicquid terra tenet, quicquid mare, quicquid
 & Æther

Possidet, id Domini fortia sceptrâ regunt.
 Eous madidis ubi sol caput extulit undis,

Sole sub occiduo regnat ubiq; DEVS.
 Et nutu quoq; bruta suo moderatur & urget.
 Ut seruent hominem sapiens ille facit.

Nec sine divino jussu fugit actus in auras
 Spiritus, ut Domino, vita, volente cadit.

Non piget abjectos illum numerare, capillos,
 Appendit libræ passeris ille dies,

Clementi in primis mortales dirigit aurâ
 Et curat miseris provida cura Dei.

Atq; exerrantes mirando more reducit,
 Nosq; fovet natum mater ut alma suum.

Inq; viam revocat, quos devius error habebat
 Quos iter erroris traxit in obsequium.

Si mihi sint linguæ centum, sin t oraq; centum
 Non possem laudes sat celebrare Dei.

Præsertim quod jam placidissima tempora pa
 cis

Apparent, Dominum gratia digna dece
 Na

Nam non est hominis firmam componere
pacem,

Firma Dei nutu pax redit atq; cadit,
Et quod post varios casus, variosq; labores
Sentiat opratum Patria nostra diem,
Qvo quivis poterit tuto requiescere terris
In patriis, summi est munus amorq; Dei.
Is namq; effundit sua munera divite cornu
Et nunquam exhaustæ dat bonitatis opes.
Nec semper tellus bruma frigore durat.
Nec fundit semper turbidus Auster aqvas;
Grando abit, nec redeunt ridentia tempora
tandem

Et spirat placidi mirior aura noti,
Non atro semper tegitur sol tristis amictu,
Sed rutilo rursus lætior igne micat.
Sub cruce sic Dominus, duro sub pondere curæ
Ostendit faciem blandius ipse tuam.
Iratuq; Deus sitientes avocat enses,
Et tandem pellit tristia fata procul.
Numinis hinc merito celebranda potentia
nobis,

Interior vegeta hæc dum regit ossa calor.
Qvis non e misero casu, mortisq; Propinquæ
Faucibus ereptus carmina grata canat.

Cum

Cum pro tot donis dignas exolvere gra-
tes

Non sit opis nostræ maxime Christe, Tibi
Hinc quanto pietas in te reiplendeat igne,
Taliadum celebras, non sine laude doces,
Iple eqvidem dolui & gelidus Præcordia san-
gvis

Cœperat, ut legi tristia fata tua,
At cum sis casu nunc eluctatus ab illo,
Hoc precor ut Pylios addat Jova dies,
Qvo Possis Patriæ multos superesse per annos
Nunc porro Musis perge favere Meis.

Lusus Poeticus.

Ich sinne / und dencke / wie Ich könne Zwingen
Die Silben in Reimen / und auff die Bahn
bringen.

Ein hergen • erfreuendes Lobe • Gedicht:
Wañ aber ich hin und her / vornen und hinten /
Mein Pieris forsche / so muß Ich befinden
Daß Sie zu dem Werke nicht seye gericht,
Und ob sie vor diesem auff Helicons Spitz /
Als sie bey den Musen und Phœbus thet sitzen /
Dar offermals lassen erklingen ihr Leyer /
Und mit den Poeten zur Corte gesungen
Nach unsers Dpik neu • erfundenen Zungen /

Wird

Wird ihr doch iekunder das singen gar theur.
 Wo sind die erhabene Berge / und Felder?
 Wo bleiben die grünen und lustigen Wälder
 Mit allerhand Blumen und Farben genezt?
 Wo bleibet das stille das ruhige Leben/
 Mitwelchender Götinnen Wohnhaus umgeben/
 Da/ wo sich des Jupiters Vögel gefeh?
 Verschwunden ist alles. Wer Mühe wil haben/
 Im Arbeit/ in Unruh/ in Staub herein iraben/
 Der mag sich begeben in ichtigen Stand.
 Glückselich ist dieser / der weidet die Herde/
 Der hackt den Weinberg / der warret der Pferd.
 und Pflüget mit Ochsen das ebene Land.
 Wan kommet der Abend/ so leset er lauffen
 Nach Hause sein Pferde / sein Herde mit Hauffen
 Verläset den Weinberg / und stürket den Pflug:
 Er isset sein bißgen / und leget sich nieder/
 Schlaffe ruhig / und scher mit Freuden auff wieder:
 Hat also am Leib und Gemüte genug!
 Garanders es aber mit denen hergehet /
 Ich wil es nicht schreiben / ein ieder verstehet
 Mein Sinn und Gedanken. Dahero es kömpt/
 Daß ikund mein Feder nicht wie zuvor schreibet/
 Weil sie mit der Jugend die Zeite verrettet/
 Die alle Poetische Frende benime
 Doch wil ich ein wenig auch auff die Bahn bringen/
 Die Kriegenden Herzen mit Freuden besingen/
 Mit Silben und Reimen nach unserer Sprach:
 Herz.

Herrschaffte Gemüther wohin sie sich lencken
 Und wie sie bey Nachte/ bey Tage nur dencken
 Zu lauffen/ zu rennen den Tugenden nach.
 Kein Mühe sie sparen/ den Schlasse verachten/
 Nach Ehre nur immer/ nach Lobe sie trachten
 Durch Waffen und ihre bewehrte Hand:
 Damit sie den Tempel der Ehren erlangen/
 Darinnen in ewigen Nahmen her prangen/
 Und dann der grau Ewigkeit werden bekand.
 Sie lachen der Kälte vrrachten die Winde/
 Sie lachen des Aeolus rauhes Besinde/
 Vergessen und achten der Hitze garnichte
 Damit sie nur mögen in Fechten und Streiten/
 Die Krone des Sieges der Ehren erbeuthen/
 Und schweben biß an das gestirnete Licht.
 Kein Freude kam Ihnen der V. S. geben/
 Auch fragen sie nicht nach dem P. und N
 Nichts diener auch ihnen der hitzige S
 Die schöne M den A sie lieben/
 Den = billich ungerne beerieben/
 II Und in dem gifte ergebenes Thier.
 Anzeichen = K keine Freude sie finden /
 A in sich Ihnen am besten verbinden/
 Dann diese sehr hitzige Zeichen tezt sind
 Ach daß Ich Euch könte nach Würden beschreiben
 Ihr Helden-Gemüther und euer Lob treiben
 Hin/ wo sich der helle Orion befind.
 Tannm.

Der Kriegs und Friedens Streit

Was große Grausambkeit und unerhörtes
Wüten

Der Krieges Fürst Gradiv in unsrer Teutschen
Welt

Ruhn in die dreßsig Jahr und drüber abgestelt/
Wie er und seine Macht Teutontiam bestritten/
Ist allen Wohl bewußt/ drum wurd ihm nachgestellet
Und seinem ganzen Heer / der Riesen Starcken
Macht/

Er wurd sehr offe citirt/ doch dessen ohngeacht
Erschien er niemahls nicht / er thät was ihm ge-
fällere/

Ließ sich zwar bloßer Ding in etwas nur entschuldign/
Wahr keinem hohen Danke in Teutschland wohl
geneigt

Gab niemand was zuvor / wen dessen Volck be-
zeuhte

Der muß ihm wieder danck und seinem Willen hul-
dign.

Weil denn viel tausent Mann und aber tausent wahrē
Durch deren starcke Hand er sich verwahren sah/
Befahler/ das muß seyn / da sprach ein ieder ja!
Kont lehnte niemand bey in solchen vielen Jahren.
So lanke biß er sich es solte seyn verlegte

In Refratgir quartier / und dacht in seinem Stū
Ich habe ruhn das Herk der Teutschen Fürsten
inn

Ich

Ich weiß ihr keinen nicht / der wider mich sich regte.
 Er / welcher sonst die Macht des Volcks zusammen hielte:
 Legt ihr die Völkerverweih in Interims Quartier
 Und ruht auff seine Macht / sah sich doch übel für
 Die weil Irene sehr auff solch Verlegen Dier.
 So bald sie diß erfährt faß sie ihr gar geschwinde
 Die Resolution / durch Hülff der Einigkeit
 Die Teusche Libertät nach lang gewünschter
 Zeit /

Zufegen wieder ein / die weil es nuhn bestünde
 Auff nichts als frisch gewagt / wiewohl sie in der eile
 Nur wenig Volck jedoch durch treue wohl ge-
 paart
 Zusammen brachte / daß sie behm Feund der ferne
 war

Sein Volck zusam zu thun nicht ließ genugsam weile:
 Die Resolution wahr guh und wohlgefaßet
 Auch frisch ins Werck gerich / dan ungewarnter sach
 Wurd in dem Haupte-Quartier als Grabis
 schlaffen lag
 Und wolte sicher seyn / der Einfall veranlasset.

Saturn der nechste nach Grabis war nicht zugegen /
 Es hätte ihm nicht geraumbt ob diß wohl mög-
 lich wehr
 Daß man Grabis zum Trug sich bloß hin ohn-
 gefehr

Aufflehne / auch daß geringst nur wieder ihn zurüegent:
 Irene gab Befehl durch auß nicht umbzuschweiffen
 Nach

Nach Raub und Plünderung/ wie offermals
geschichte

Biel mehr Gradiyi Zeit im ersten Ahngesicht
Berennen/ und Gradiy gefangen zuergreifen;
In seinem Hauptquartier kont man die Spiel kaum
rühren/

Die Hauptwach kont so bald nicht im Bewehre
stehn/

Sib! da wahr Fides schon auß Gradiys Zelt
ersehen/

Und thät den ersten Troupp ihm unter Augensüren.
Wie wohl Vulcan sich gern der Sträcke heit gebrau-
chet.

Doch ließ man ihm nicht Zeltz dasselb zunehmen
wahr

Man gab stracks Feuer drauff und setz sie in
Gefahr

Daß auch das Haupt Quartier von Pulver alles
raucher.

Gradius wacht vorn Zelt im Küriß blöß den Degen
Gradiy gab Feur her auß/ und Fides wurd ge-
kreiff

Drauff springe er von dem Pferd und Gradiy
stracks ergreiffe.

Der ließ sich zum Quartier auff keine weg bewegen.

Bis daß mä gleichsam ihn ganz hatte in der Schlingē

Da gab er sein Bewehr ganz trostiglich von sich

Diß verdroß Fides sehr und sah gleich hñrer sich
Be-

Befahl durch Ketten Band Gradiwirus zu zwingen.
 Drauff muß er fore zu fuß gefangen und geschlossen
 Bis daß Irene selbst mit ihrem Volck abkam/
 Die ihn denn also halbe gefangen mit sich nam
 Da hatt er ihrer Gunst gar wenig auch genossen:
 Als sie Squadronen weiß tahn eylendis avanciree
 Vor Gradiws Haupt-Quartier das Volck zu
 sammengog

Unwissend dieser Sach so schon mit Jamen flog
 Wurd es ohn unterscheid in Eil ganz ruiniret;
 Der vohermahls offte cteirt/ muß wieder seinen Willen
 Ist vor dem Richter-Struel des Heyl. Römischen
 Reichs

Sich stellen/ dem zuvor der Erden Kreis fast
 weich

Muß ansich/ was sein Feind gewünscht fast selber
 füllen.

Was hielt ihm erfülltich vor/ was ihn darzu bewogen/
 Daß er das Teussche Land nun soviel lange Jahr
 In solches Ungemach und große Kriegs Gefahr
 Befehlet? Und warumb er es an sich gezogen?
 Warumb der Unschuld Bluch wie Wasser müssen flie-
 hen?

Worumb er alles wo er sich nur hingewand
 Den Vater von dem Sohn/ den Freund vom
 Freund getraut/

Wer ihm befohlen bis und jenes Bluch vergiesen?
 Drauff sprach er trostiglich/ ich bin es so gewohret!

Was

Was darffs viel fragens? weiß mann nicht Solds
daten brauch?

Was? soll ich ikund erst? ich habe dessen auch
Der meynt mein Freund zuseyn am minsten nicht ver-
schoner?

Soll ich mich gegen die / so mihr gang frembd vor-
kommen?

Mich anders zeugen? und was bessers nehmen
vor?

Soll ich nuhn anders seyn? Ist mihr ulche thür
und thor

Weich auffgesperrt gewest? man hat mich auffgenom-
men!

Und ob ich zwar ikund gang ohn versehner Weise
Wie Isten bin erdapt / hat es doch keine noch
Saturn (rief er) wird mich als seines ziele Gote
Zureiten seyn bedacht / mit unerhörrem Fleiße.

Dem will ich ärger noch / als vormahls te geschehen!
Mich erstlich machen recht der gangen Welt be-
kant

Dem will ich meiner Krieg mit starck bewehr-
ter Hand

Als niemandle gemeynert erst rapfer lasseneh sen!

Diß hat die Richter all erzürnt und sehr verdrossen
Weil sie in ihrem Reich das Elend wohl betrachte
So fort und fort geschehn / des drohens ongeache
So da Gradis ankloß / war mann doch gang ene-
schlossen.

Zu wenden seiner Solds / shells wolten ihn Tor haben

Der meiste theil gab Rathman solt ihn haltē hart
 Daß im Profoß Quartier des Gradius gegen-
 wart

Sie des vergangnen Leyds/ wenn sie ihn sehn/ möchte
 laben

Er mußt ins andre Jahr aldar gefangen bleiben
 In dessen tief Sarurn ihm ahngelegen seyn
 Wie er doch mit Gewalt Gradius hatte Pein
 Als seines Generaln/ganz mōalich si möchte abretten.
 Er zog zusammen was von Krieges Volck zu finden
 Und bracht sehr viel zuweg in einer kurtzen Zeyt
 Drauff hielt er Krieges Rath/ dacht auff ge-
 legenheit

Und mit Irene sich der Schlacht zu unterwinden,
 Bald hielt er Randevous/betrachte die Soldaten
 Sand seine Kriegs Armee/daß sie sich parck er-
 streck

Fluchß wurd ihm das Geklich in Zorns Be-
 müch erweckt/

Daß er sich freuere mit denen so Lust hatten
 Zu nichts als Kritea/bald auff Irene los zu gehen/
 Er stelt auch seine Marsch ganz unverzuglich forß
 Berlick sich si sitglich auff seines glückes vor/
 Well er auff nichts mehr als seine macht wolt sehn.
 Irene kriegt Kundschafft vom feundes wenig seumē
 Mondire dr auff bald ihr Volck/und wand sich
 gegen ihn

Ob jener schon vermeynd in seiner Turt grim

Ihr auff dem Hals zu seyn/ eh sie sichs tiefe trännem.
 Dadoch in kurzer Zeit ihr Lager wurd verwahret /
 Die Schanzen aufgeführt/ dehm Feind zur ge-
 gen Front

Genetnee Gradvts Trug/ si. baute was sie konte
 Und wurde Tag und Nacht kein Fleiß daran gespahret
 In dessen kompt Saturn mit Trouppen angestochen/
 Und will nicht weit dar von die gegen rechte be-
 sehn

Das Lager da inschlaan kompt gegen ihr insiehn/
 Irene aber hat sich bald an ihm gerodden/
 Die Kunttschafft von ihm hat/ daß er auch kaum end-
 kommen/

Wiewohler unverbhofft gelassen viel im stich
 Auff die er sich verließ/ dar um der wütererich/
 Zur rächen solde e Schwach ihm hefftig vorgenomen?
 Nicht lange stund es ahn/ da muß inselbe zihen/
 Das Fuß und Reiterst Volck es wurden aufge-
 führt

Gradvts große Sünd/ drauff stunde mit Begierd
 Spein wider Irene ahn/ Ihr Volck muß vor
 uns fliehen (sonen/
 Saturn kam bald da nach mit seinen Erbs Per-
 Befah sein ganzes Volck/ das ihm gar schön
 nahm für

Der Rechte Himmel stund und warret mit Begle
 Die Trompter ructen vor mit ihren klahren Tho-
 nen/

Zusammen in den Kreyß/ dehm General zuehren
 Ein

Ein Stück zu blasen daß es in dehm Feld erschalle
 Und in dehm nechsten Grund erschrecklich wie
 verhalt

Die liessen einen Schall von diesem Feldstück hören.

Feldstück.

1.
 Gradis du hast überwunden
 Viel gefangen und gebunden
 Die sich dter öffi wider set/
 Dehre Schmach wolln wir the rächen
 Unß die Nälse lassen frechen
 Eh' du so keck seyn verlegt.

2.
 Wollen drauf es tapfer wagen
 Unßre Feunde tühnslich schlagen
 Und O Gradis retten dich
 Unßre Pferde ihuch verlangen
 Unßre Waffen schon drauff prangen
 Uns zu halten ritterlich

3.
 Ruhn so laß uns unßre freunde
 Wieber Gradis ärgste feunde
 Schützen und hand haben doch
 Jät/ Jzt wollen wir erfahren /
 Was die können/ die frech wahren
 Uns zu zwingen an ihr Joch

Auch die Infanterte fieng ahn die Spiel zu rühren
 Feldpfeiffer liesen sich damahls auch hören bald
 Bey ihrer Trommenschlag/ die oft und manigsals
 In gleicher Melodey wohl konten trilliren.

Feldstück.

Last uns halten wie die Mauren
 Gradiv ihr zu ehren tauren
 Es ist sonst umb uns geschehn/
 Last und unsre Picken fällen
 Denen recht vor Augen stellen
 Die uns niemahls gern gesehn.
 Halte fest ihr tausend Brüder
 Schlißer dacht nur eure Dieder
 Lasset euch nicht brechen ein
 Ach Ire muß früh auffstehen
 Eh' sie diß an uns soll sehen/
 Daß wter ihr Leibzeigen seyn.

Saturn erreichte kaum die erste Feld Squadron
 Von seinem linken Flügl/ da sahe man Stan-
 darn
 Die Eisenarb mit Rauch und Feuer gesticket
 wahrn
 Und drauff Apollinem mit seinem unglücks Sohne.
 Als Dies sich geneigt/ hör jederman erschallen
 Die Trompeten die diß Lied erhörten/ des Inhale
 Ward wie Saturn bedacht Irene also bald
 Zu dämpffen/ ihre Macht würd in der Kürze fallen
 Feld

Feldstück.

Im Thon.

Wohl dem der sein Tag ohne Klag

1.

Ruhn ist es an der Zeit
 Daß das Leyd
 Unfers Gradivs fehr in Frend
 Laßt uns ritterlich drauff kämpfen
 Resolvirt/ mit Begird
 Bald Irene gar zu dämpfen.

2.

Und was vor frevel hat
 Dich so spath
 Klug gemachte im unglücks Rath
 Daß du dich iß erst wilt reiben
 An der Mache/ die dich acht
 Gleich als nichts drümb laß nur bleiben.

3.

Irene sih dich für
 Daß nicht dier
 Es ergeh auff die Manier
 Wie dem Icarus geschehen
 Der da muß
 Vor die Luft
 In behm meere Untergehen

4.

Nicht lang wird es ahnstehn
 Daß wter sehn

Unferñ

Unfern Oradiv ledig gehn
 An gefangnen uns ergehen
 Die sich ihm
 Durch den Strimb
 Der unzeitig / widersehen.

5.

Den wird es dir seyn Leyd
 Wenn die Weuch
 Ist gefallen auff unsre Seuch /
 Du wirst dich im Kopfe krauchen
 Wenn du mußt
 Wie Unlust
 Hören von dir übel schwachen.

6.

Drum gib dich nur bey zeit
 Eh der Streich
 Und die kriegas gewohnte Leuch
 In den Kampf auff dich loß gehen
 Denn was du
 Sonder Ruh
 Offt gehofft / nicht kan geschehen.

7.

Bewehre Pferd und Mann
 Muß bald dran
 Hier auff deiner Unglücks. Bahn
 Geld und Kinder wolln wie parren
 Bis gesch. hn
 Wirstu kehren
 Und mit Schmerz das Ende erwarten.

Ire

Irene steh in des auch nichts an ihr ermaugetn
 Mit Hilff des irenen Fleiß und stelte die Arme
 Dem Feind ins Abgesicht/ diß hat ihm hefftig weh
 Daß mit so wenig Volck sie sich durfft unterwinden
 Zu liefern eine Schlacht/ drauff ist befohlen worden
 Der Parlemtia der Fuzel rech er Hand/
 Des ersten Regiments so gen dem Feind gewand
 Stand arten wahren weiß und ist geblaffen worden.

Geldstück.

Im Rhon.

Gott Mars verbeut das Selten Spiel-
 Die Trommeln läßt er rühren

1.

Ob Mars sein Volck wehr noch so groß
 Saturn sich ruhig stellet
 Wolln wir uns doch nicht geben bloß
 Zuhun was ihm gefället/
 Unschuld Bluch schreyt wider ihn
 Und klagt seines Zornes Strimb;

2.

Wier haben lang genug gesehn
 Den Jammer und Wehklagen
 Drum laß uns all zusammen stehn
 Mit ihm es ihr zu wagen
 Irene wird wohl wider stehn
 Und sollt all zugrunde gehn.

3.

Solt unsrer Tugend suchr und Ehr
 Denn ewig seyn gefangen/

Seb/

Seynd wir drum ohne gegewehr?
 Nein! Nein! Ireu verlangen/
 Und Irene helden Muth
 Wird vertilgen Gradv's Guth.

4.

Wier seynd unschuldig an dem Bluth
 Das du Gradv' vergossen/
 Daß deines Zornes Feuers Bluth
 Noch brent hat uns, verdrossen
 Last uns üben rache bald
 Daß von uns auch Lob erschalt.

5.

Ein jeder brauch wohl sein Gewehr
 Halt ferrig die Pistolen/
 Sey resolvirt zur Segenwehr
 Vom Haupte biß zur Fußsohlen/
 Halt im Streith ohn wanken ab/
 Last uns stehen Mann für Mann.

6.

Ihr wolln wir Ehre legen ein
 Mir Freuden vor die Fechten/
 Die uns zu hülfen kommen seyn
 Gradv' mit seinen Knechten
 In das liebe Vaterland
 Mit uns führen ihm zur Schand.
 Irene ritte fort daß Fuß Volck' zusehen/
 Da wurde Kund schaff' bracht daß sich was sehen
 ließ/
 Im Rücken nicht weich ab/bald man zu Pse' rbeblies
 Und

Und muß Spes auf den Paß mit den Trajoneris
gehen.

Man solte halb mit fleiß auff sie recognosciren.

Die Kundschaffe war/ daß dar viel Bauern käh
men an

Die mit Irene auch frisch wolten gehen drans/
Sie solte sie wohin sie wolt nur commandiren.

Die gab bald Ordre auß und stelli sie zu den Grückern
Der wahren zwar nicht viel doch spielten sie gar
schä ff

Drauff stund wier seynd entzünd uns nie
mand tasten da f

Zusfall wier donnern giebt uns der Feind den
Rücken

Wald Diltgenita führt auff den Lincken Flügel

Das erste Regiment hatt grünlichte Standarn

Darinnen Dornenstöck/ mit schönen Rosen warn

Diß kam zustehen am End an einem kleinen Hügel.

Als nun Saturn ersah von fern Succurs antommen/

Brauchte er nicht lang verzug/ berief die Officier

Hielt ihnen ihre pflicht aar sehr beweglich für

Theil die Besetzung aus drauff wurd abschied genommen:
Losung

Zauet stechet schießet nieder

Wa sihr sind vor Friedens Glieder

Irene sprach damahls mit wenig irewen Worten

Laß euch diß Schrecken nicht daß ihrer seynd so viel

Gott kann dem Hochmuth auch nach seiner Mache
sein ziel

Woh

Wohl stecken/glaube nur/ und gleicht euch nicht den
 Blöden/ (heiß
 Drauff ließ sie ohn verzagt die Losung stracks auß-
 Daß ieder seinen Hut und Pferd mit grügestreich
 Bespecte/ diß geschach eh wenig zeit verweicht
 Wurd uncer ihnen kund die Losung ohnverweilen/

Losung

Last uns bey gerechten Sachen
 Fechten Gradiws Cruz verlachen
 Saturn befahl damahls zum zeichen umbzubinde
 Ein Band von rother Farb/ desgleichn er selbst
 umband

Umb seinen lincen Arm/ die andern seynd zurhand
 Ihm gleich gefolget nach/ er sah sich umb von hinten/
 Ließ ihm vorführen stracks das beste von handpferden
 Und legt sein Wappen an und streiff auff seinen
 Arm

Sprach Sa! Nun fechtet brav/ Alon! nuhn blas
 Alarm!

Ey der elende Fried muß heut zeitbeigen werden
 Bald gteug daß Donnern abn/der ähren Stücke
 krachen

Trene Wind war auch drumstund sie erfflich fest
 In dem Saturn sich nur auff große macht verlasse
 Davor spes ihm plöglich ein und macht ihm bundes
 Sachen/

In der Infanterie/ daß er sich nicht versehen/

Sie

Sie wurde nicht benzeith von ihrer Reüteren
 Gebührend Secondirt drumd wurde durch man-
 cherley

Unfall/ daß Volck zu Fuß zerrere/ und konte nicht
 stehen/

Saturn Squadronē wahren von Manschafft stark ge-
 sezet

Und doch dasehr schltim war/ an Officirern schwach
 Was einmahl wurde zerrere/ das wahr verlohrene
 Sach

Gleich wann ein Jäger nur mit vielen Hunden hetzt
 Irene aber hatt viel Officier gefellet

Von fornen/hinten/ an der Seith / zuhalten zwang

Wenn durch Confusion mann thnen mache bang

Doch schlossen sie sich bald/ und haben sich gefellet

In ihrer Ordnungs Glied. bis sie den großen Hauffē
 Des Feundes gegenpart gang in die Flucht ge-
 bracht

Dan gieng es alles loß auff Gradivs Volck mie
 mache

Der wahr glück seelig der am besten konte lauffen.

Saturn begunet sich allhand zureütere/

Dieß Zeugschland Zeugschland seyn/ denn dieser har-
 te stoß

Jemehr er dran gedachte ie sehrer ihn verdroß

Wolt gegn Irene mehr kein Volck forthin anführen

Er ließ die Pegats seyn giengfort mit seinen hauffen

Siracks nach dem Rhein Strohm zu/suchen sein
Foren/

Bey andrer Nation/war still in seinem thun
Bis er erführe wies mit Gradiv möchte ablaufen/
Gradiv wart mit begird/wie man ihn wol iracciren/
Und als er bald erhört daß man vom Kercker red
Sprach er mit was Raifon? mann ihm zumuchen
thät

Daß nicht Soldatisch wehr? doch ließ man ihn hin-
führen/

Da hatt er mancherley bey sich delibereiret/
Er dachte hin und her ob auch möchte einer seyn
Der Zancs Bneiniareich auffa neue sprengre ein
Ja sage er oft wer ist der mir diß Reich verführet?
Drauff boch sich Eris an / daß eufferst anzustellen/
Damit durch Zanc und Sereich die Einigkeit zer-
rent

Gradiv dem Krtiges Vort nicht werde zuerkenne
Ein scharffes Urtheil / welchs mann über ihn wol
fällen

Was solt geschehen? es kam dahin daß viel vrtheilren
Weil Gradiv Jahr und Tag nunmehr gefangen
sey/

Mann solt ihn wie vorhin nach Krieges Gebrauch
gank frey

Passiren lassen/weil sie nun zum ende ellren.
Wo, nicht der größte hauff das Elend außersöhren

Wird

Wird es nach Gradivs Wundsch ohn zweyfel gan-
gen seyn/

Drumb als er iht gedachte sein wollen tröff ihm ein
Steng der Compas verruckt und sein Zment verlohren
Man hat ihn bald darauff mit Ketten angeschlossen
Bestellet vor Gericht ihm zuverlesen dar

Was ihm von gankem Rath Rechte zuerkennet war
Weil er das hat gestift/ was iedermann verbrossen/
Dis Urtheil wurd gefält er solte Teusschland meyden
Und daß in iederzeit forthin verlustig seyn

Drauff seufftet er schwer tief es gieng ihm sehr harte
ein

Daß er dis unverbhofft von Teusschland solte leyden/
Doch wurd auß großer bitt ihm dieses noch erlauber.
Weil nunmehr sich der Tag zum ende fast

gelegt/

Das er noch selbe Nacht durfft bleibē bis sich rego
Hinwieder Eynelius/ und seinen Wagen treibet

Dan zog er auß mit Sack und Pacl mit seinem Heere/
Was ihm noch übrig war ob ihm schon wurd ver-
gont

Die Spel zurührn / dochy ging er still ganz unge-
wohnt

Vnd dieses stunde gleich als wem ein Leiche wehre
Geführt zur Grabesstatt da nichts als Laurer traunere
Vor Augn gekeltet wird/ Gradiv sah traurig drein
Vnd als auß Teusschland fast es muß geschieden
seyn/

20

Begund ihm erstlich die Gesellschaft recht zu antun.
 Der er sich offte bedient in seinen kühnen siegen
 Viel Teütsche waren da die ihre treue Diast
 Ihm nochmahls boten an die hand den Gewinnst
 Sonst offermahls verspürz in vohrgeföhrtē Kriegen.
 Als es nun kam darzu das sie sich solten lehen/
 Diemell die Grenze des Teütschlands vorüber war
 Da funden sich gar viel die (schande) ganz und gar
 Gradiu begleiten forr sich ferner zuergehen
 Durch seine gegenwarth/die sich nochmahls verbunde
 Zugehn wohin er wolt Gradiu reichte dar die Hand
 Ein jedem nach gebühr und sprach In euerm Land
 Ist Krig genug geföhrt/wird auch nicht leicht gefan-
 den

Ein Krig wie dieser war/ drumb laß mich nur forto
 stehen

Ich danck euch vor die dienst die ihr mir habe ge-
 leist (gepreist)

Ach Teütschland war ein Ort vor andern hoch-
 Das mancher sich erfrewt mit mir in Kria zusieher.
 Wie ihr ihr wünschen möge/doch traag ich große soragē
 Es werd an frembden ohri viel schlechter nunmehr
 seyn/

Als ihr euch ingesambr wohl habe gebildet ein
 Wie es ergehen wird/ das ist mihr ohnverborgen/
 Bald stoz die Zähren Quell ihm über seine Wangen/
 Ersprach hiemit adieu/ gab dem Pferd die Sporn
 Der Martialischen Hoffnung war ganz verlohren.
 Sie

Sie sahn ihm lange nach mit großem Eyd umbfangen:
 Eradiu war auß dem Besicht drauff ging es an ein Klage
 aen

Hät das die große Tren O starker Krieges Vore
 Thund umb dich verdient/ daß du uns läst im Spore
 Kanstu den nicht wie vor noch einstes mit uns waagen
 Weil nun kein Feund da war an dem man sich dürffe
 rächen

Nam mancher sein Gewehr und schlua es zu der Erd
 Die Schlöffer gang verderbe der Schafft von Jener
 verzehre

Die mußten da den Grim der Zorns gemücher brechen
 Dañ ward der hauffzer tren gegn Ost/ West/ Süd
 und Nordē/

Der nahm den Weg da auß ein ander anders wo
 Diesen betrübe der Fried/ und jener wurde froh
 Daß er des harten Dienstes nur einst endbunden wor
 den

Drauff nahm Irene bald der Musen Chor besonder
 Zu Triumpfsiren nach so lang/ gehofftem Sieg
 Weil Teutschland nun befreye von diesem großen
 Krieg

Dem Höchsten Gore zu ehren und uns zum höchsten
 Wunder

Triumpf-Lied

Im Thon Juch Holla freuet euch mit mir
 Händ

1.
 Nun macht euch ihr musen
 bereit
 Die Ritzen zurichten
 mit Freuden zu die en
 Vom Frieden der Teüßschland.
 erfreut/
 Laß uns den höchsten loben
 Durch dessen macht von o-
 ben
 Wieer seynd gerochen
 Trug Gradivs Pochen
 Trug seinem Reid
 Uns hatt erfreut
 Die Friedens - Zeit.
2.
 Von seinem Carthanneschall
 Von seinen Falckneten
 Heerpauken Trompeten
 Erfüllet wahr alles umahl
 Iet wollen wir mit geigen
 Recht zieren unsern Reigen
 Mit Lauthen und Fleuten
 Mit Harffen und Leithen
 mit frohen Beginn
 In unserm Sun
 Uns freuen forthin.
3.
 Was Trangsals was Noth
 was Pein
 Hat Gradiv gestiftet
 Wie hat er vergiftet
 wer ihm nicht zu ehgē wolt seyn
 Unschuldig Bluth vergossen
 Wie Wasser ist gestossen
 Izt hat sich geendet
 Das Blad sich gewendet
 Der grausame Krieg
 mit seinem Unglück
 Laß seine Zeit.
4.
 Gott der da den Kriegen wehret
 Gradiv disarmiret
 Sein Trug confundiret
 Sein Stärke mit macht ver-
 zehret. (brochen.
 Sein Schwert ist nun zer-
 Sein Harnisch gang durch
 stochen/
 Die Waffen verrostet
 So vor viel gestoffet
 Gott hatt ihn gewand
 Durch stärckste Hand
 Aus unsern Land.
5.
 So danket und lobet zugleich
 Ihr Alten und Jungen
 mit fremdigen Zungen
 Dem höchsten in seinem Reich
 Weil er uns hatt verloben
 Wornach wie lang geschrie
- Drumb laß uns ihn bitten
 mit kindlichen sitten
 Das er uns den Fried
 Durch mildestere Güte
 Hinfort behüt.

JEU CHRIE sey unser Schutz
 Dier zum Lob den Sun zum Trug.

E N D E .





N^o 1445^a

ULB Halle

004 395 522

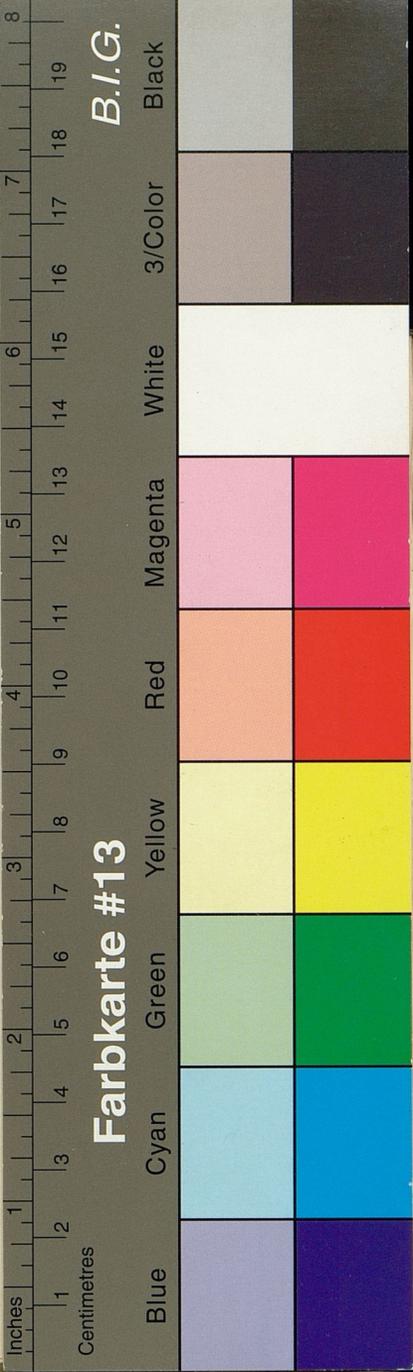
3



VDA7







B.I.G.

Farbkarte #13

Gedencke Rom derer vorigen Zeiten.

Eine sehr nachdenckliche Histo-
ria/ welcher gestalt die Stadt Rom im
Jahr CRISTI 1527. am 6. Maii/von des dama-
ligen Glorwürdiasten Römischen Königs Caroli.
V. Armee bestürmet und erobert
worden.

Voraus des Grossen Gottes allgewalt-
ige Wunderthaten zuersehen/welche Histo-
ria hie
bevor nirgends so eigentlich beschriben zu be-
finden seyn wird als wie solche
von

Dem Vortreflich gelehrten Herrn Cas-
paro Barithio des Heyl. Römisch: Reichs Rit-
tern auß dem Itälänischen zusamen getragen und in la-
teinischer Sprache Anno. 1660. in druck heraus ge-
geben anno 1668.

Auß Lateinischer in die Teutsche Mut-
tersprache mit Fleiß übersetzt und
verlegt/ durch

David Heinrich Brandten.
Im Jahr Christi 1668.

Altenburg/
mit Fürstl. Sächsl. Schrifftten druckts
Johann Michast.

FA. 3. 1896/7. 9. 177